

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., einzelne Nummern (Beilageblätter) 10 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. die halbjährliche für Privatpersonen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangehörige und Angehörige. — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen. — Im Restantenheft 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul H. Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Brosch, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Quartal des „Gefelligen“ für 1895 werden von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet wie bisher Mk. 1,80 für Selbstabholer, Mk. 2,20, wenn man ihn durch den Briefträger in's Haus bringen läßt. Wer bei verspäteter Bestellung die vom 1. Oktober an erschienenen Nummern des Gefelligen durch die Post nachgeliefert haben will, muß hierfür an die Post 10 Pfg. besonders bezahlen.

Neuzugeworbenen Abonnenten wird der Anfang der spannenden Erzählung „In letzter Stunde“ von Karoline Deutsch gratis nachgeliefert, wenn sie denselben — am einfachsten durch Postkarte — von uns verlangen.

Expedition des Gefelligen.

Ehren-Erklärung für den Minister v. Bötticher.

Im amtlichen Theile des heutigen „Reichs- und Staats-Anzeigers“ befindet sich folgende Erklärung des preussischen Staatsministeriums:

Unter Bezugnahme auf einen Ende Juni d. J. in der Zeitschrift „Die Zukunft“ enthaltenen Angriff auf den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, hat neuerdings die „Deutsche Tageszeitung“ wiederholt Klage darüber geführt, daß leitende Kreise der Korruption verdächtig würden und daß der Boden für Gerüchte schlimmer Art dadurch vorbereitet sei, daß sich höchste Staatsbeamte öffentliche Vorwürfe gegen ihre Lauterkeit und Nichtigkeit ruhig hätten gefallen lassen.

Auf Veranlassung des Staatsministers v. Boetticher sind die tatsächlichen Vorgänge, welche zu den gegen ihn gerichteten Angriffen Anlaß gegeben haben können, schon früher amtlich festgestellt worden. Diese Thatsachen sind seiner Zeit ihrem vollen Umfange nach durch den Staatsminister v. Boetticher selbst zur Allerhöchsten Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Auch sind die Schritte, welche gegen diese verläumdenden Gerüchte zu thun seien, wiederholt im Schoße des Staatsministeriums erwogen worden. Das Ergebnis dieser Erwägungen war, daß es im vorliegenden Falle der Würde eines Staatsministers nicht entspreche, gegen solche verkettenen Verdächtigungen im Wege der gerichtlichen Klage vorzugehen. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen hat auch die gesamte Presse aller Parteien jene Angriffe theils mit Stillschweigen übergehen, theils mit Verachtung zurückgewiesen. Nachdem gleichwohl jetzt der Versuch gemacht ist, auf dieselben zurückzukommen, erscheint es an der Zeit, diesem Treiben dadurch ein Ende zu machen, daß die amtlich festgestellte Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe öffentlich vom Staatsministerium bezeugt wird.

In der „Zukunft“ vom 29. Juni d. J. war gesagt worden: „Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen versichern, daß der Staatssekretär in einer Zeit, wo über den Bankverkehr bedeutende Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amt von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Ethik nicht eine trennende Schranke errichten möchten.“

Im Jahre 1886 kam es zur amtlichen Kenntniss des damaligen Präsidenten der Reichsbank, daß ein dem Staatssekretär des Innern durch Familienbande nahestehender Bankdirektor an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gelangt war. Auf die Mittheilung davon lehnte der Staatssekretär unverzüglich jede Intervention zu Gunsten des Bankdirektors ab. Indessen gelang es anderen Verwandten des letzteren mit Hilfe einiger Freunde seine Schuldenlast zu decken. Zu diesem Zwecke hat auch der Staatsminister v. Boetticher sein gesamtes eigenes Vermögen hergegeben. Von dem Sachverhalt hat damals der Staatssekretär des Innern dem ihm vorgesetzten Reichskanzler Mittheilung gemacht, welcher demnach die Entlastung der von jenen Freunden hergegebenen Summen herbeigeführt hat.

Es ist amtlich festgestellt,

- 1) daß die geschilderten Verhandlungen zu einer Zeit stattfanden, in welcher von beabsichtigten Reformen des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war;
- 2) daß der Staatsminister v. Boetticher niemals von Bankiers Geld entliehen hat;
- 3) daß der Staatsminister v. Boetticher keinerlei Zuwendungen, auch nicht den Ersatz des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat.

Das königliche Staatsministerium.
Fürst zu Hohenlohe. Freiherr v. Versepich. Miquel. Thiele. Boffe. v. Köller. Freih. v. Marschall. Freih. v. Hammerstein. Schönstedt.

Diese Erklärung, welche sich gegen einen „Der Kleeber“ betitelten Artikel der Zukunft vom Juni 1895 richtet, wird wohl noch nicht vollständig befriedigen. Warum es der Würde eines Ministers, in dem vorliegenden Falle gerichtliche Klage zu erheben, oder zunächst eine öffentliche Behauptung auf Grund des Pressegesetzes zu berichtigen, nicht entsprechen sollte, ist nicht ohne Weiteres einzusehen. Wenn dann J. B. unter Nr. 3 gesagt ist, der Minister v. Bötticher habe keinerlei Zuwendungen empfangen, so steht dem entgegen, daß schon in dem Hefte der „Zukunft“ vom 15. Dezember 1894 aufgestellte und früher an anderen Stellen erwähnte Behauptung entgegen: „Fürst Bismarck habe, um Herrn v. Bötticher aus einer lästigen Verschuldung (an große Bankiers) zu retten, für seinen Gehilfen, der selbst nie im Stande gewesen wäre, diese Schuld zu tilgen, vom alten Kaiser eine Unterstützung aus dem Welfenfonds erwirkt.“ Es wäre

gut, wenn sich das kgl. Staatsministerium auch noch zu dieser Behauptung, die bis jetzt nicht einmal durch eine Berichtigung des nächstbetheiligten auf Grund des Pressegesetzes erschüttert worden ist, äußern wollte; vielleicht wird dem Fürsten Hohenlohe dazu durch eine Anfrage im Parlament Gelegenheit gegeben. Wir erinnern uns allerdings daran, daß der ehemalige Reichskanzler und preussische Ministerpräsident v. Caprivi im preussischen Abgeordnetenhaus am 30. April 1891, anknüpfend an die Zuschüsse für die Gewerkschule in Hannover, eine Erklärung abgab, worin es hieß:

„Es war nicht zu ermitteln, wie die Verwaltung des Welfenfonds (dessen gesetzliche Bestimmung die unmittelbare und mittelbare Abwehr der Angriffe des Königs Georg von Hannover war) während der letzten zwanzig Jahre gehandhabt worden ist. Geheime Fonds werden stets bedargt durch den Reichskanzler, daselbst galt für den Welfenfonds, nur daß hier der Kaiser (Wilhelm I.) Reichskanzler war und er die Minister, denen Theile des Fonds zur Verfügung standen, entlastete. Sämmtliche Rechnungen und Aufstellungen wurden verbraunt.“

Es ist möglich, daß das preussische Staatsministerium, weil es eben über Akten in der Sache nicht verfügte, eine Zuwendung aus dem Welfenfonds als überhaupt nicht vorhanden ansieht.

Der Reichskanzler und das Sparen.

Der „Kölnischen Zeitung“ schreibt ein Freund des Blattes, der in diesen Tagen eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler hatte, daß er im Laufe der Unterredung auch die Frage an den Kanzler gerichtet habe, ob es richtig sei, daß von der Regierung eine Ermäßigung des Zinsfußes für die 4prozentigen oder sogar 3 1/2prozentigen Reichs- und Staatskonsols geplant sei. Der Fürst Hohenlohe verhehlte seine Bedenken gegen eine solche Umwandlung nicht, die Frage könnte unmöglich vom rein finanziellen Standpunkte aus angesehen werden, es sei auch die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage und ebenso die sozialpolitische Wirkung in Betracht zu ziehen. An der Börse finden augenblicklich Preistreiber statt, die vermieden werden müssen, auch habe der Staat ein lebhaftes Interesse daran, daß das kleinere Publikum seine Anlagen in höheren heimischen Staatswerthen machen könne. Jede Zinsherabsetzung dieser Werthe schädige zum mindesten für einige Zeit die kleinen Sparers; vor Allem aber sei der sozialpolitische Gesichtspunkt für die kaiserliche Regierung maßgebend. Eine Herabsetzung des Zinsfußes für die schon ausgegebenen Konsols treffe häufig gerade den kleinen Mann, der auf Grund dieses Zinsersatzes hoffe, einen ruhigen Lebensabend zu genießen, und der durch eine Herabsetzung in nicht wieder gut zu machender Weise beeinträchtigt werde.

Die Besteuerung des Wieres und des Tabaks sei im Reichstag mit Rücksicht auf den kleinen Mann für ausgeschlossen erklärt, so müsse diese Zinsherabsetzung aus denselben Grunde erst recht unannehmbar sein. Eine Herabsetzung des Zinsfußes würde auch die Sparassensverwaltungen zwingen, den Zinsfuß für die von ihnen verwalteten Ersparnisse herabzusetzen. Der Staat hat Interesse daran, durch leidlich hohen Zinsfuß zum Sparen anzuregen und damit die Kapitalbildung zu erleichtern. Auch würde durch eine Zinsherabsetzung die gemeinnützige Thätigkeit der Stiftungen zum Schaden von Wittwen und Waisen gelähmt. Diese sozialpolitischen Nachteile würden durch die ausschließlich finanziellen Vortheile der Zinsherabsetzung nicht ausgeglichen. Ein angebliches Recht des Steuerzahlers auf eine solche Zinsherabsetzung sei solange nicht anzuerkennen, als nicht durchaus feststehe, daß der gegenwärtig niedrige Zinsfuß als dauernd anzunehmen sei. Hieron seien wir indeß noch weit entfernt.

Ein Protest-Brief des Papstes.

Der Papst hat unter dem 8. Oktober ein in italienischer Sprache verfaßtes Schreiben an den Kardinal-Staatssekretär Rampolla gerichtet, worin er gegen die nationalen Kundgebungen der Italiener (vom 20. September) Protest einlegt und seine weltliche Machtstellung zurückfordert.

Das natürlich für die ganze Welt bestimmte Schreiben lautet in der uns übermittelten Uebersetzung im Wesentlichen etwa folgendermaßen: „Das Gefühl der Humanität, welches selbst von Leidenschaft beherrschte Geister bewahren, schenken die Hoffnung auf Rücksichten für unser Alter zuzulassen. Aber man wollte in roher Weise darüber hinweggehen. Es fiel uns zu, beinahe unmittelbare Zeugen sein zu müssen von der Verherrlichung der italienischen Revolution und der Verdrängung des heiligen Stuhls. Man that einen weiteren Schritt nach dem wesentlich antireligiösen Ideale hin, denn der letzte Zweck der Bewegung Roms, wenn nicht in dem Geiste aller, die dabei mitwirkten, so doch in dem Geiste der Sekten, die deren erste Anführer waren, besteht nicht allein in der Vervollständigung der politischen Einheit. Man wollte durch das Niederreißen der Mauern der bürgerlichen Metropole die geistliche Macht des Papstes scharfer angreifen. Die Absicht war, die Geschichte Roms zu ändern, Rom umzugestalten und wieder heidnisch zu machen, um einem dritten Rom einer dritten Zivilisation das Leben zu geben. Das war es, was man neulich durch die Sanction des neuen Gesetzes, durch die von einer Gott feindlichen Sekte veranstalteten,

lärmenden Kundgebungen feiern wollte. Darunter leidet die Nation; denn das Versprechen materieller Wohlfahrt wurde nicht nur nicht gehalten, sondern Italien ist auch moralisch getheilt und die umstürzlerischen Parteien gewinnen an Macht. Keine bürgerliche oder soziale Einrichtung, nichts wird jemals dem Papstthume wahre Unabhängigkeit schaffen, wenn dem Papstthume die territoriale Jurisdiktion vorenthalten wird. Unsere Stellung, von der versichert wird, daß sie garantiert ist, ist dem Urtheile Anderer unterworfen und leht hin ließ man die Drohung durchblicken, daß die bestehenden Garantien abgeschafft werden könnten.

„Wenn die Italiener“, schließt das Schreiben, „das freimaurerische Joch abschütteln und auf uns hören, werden wir unser Herz den theuersten Hoffnungen öffnen; andernfalls könnten wir nur neue Gefahren und größere Verwundungen voraussetzen.“

Es scheint so, als ob die vielen im Vatikan am 20. September und später eingetroffenen Protesttelegramme und Briefe den Papst noch zu diesem Schreiben besonders ermutigt haben. Der „Osservatore Romano“ zählt trübselnd die Protestkundgebungen auf. 600000 Personen seien in 3000 Telegrammen vertreten; 15000 gedruckte Protestschreiben kamen an, ferner 8000 Postkarten, 2000 Visitenkarten, 600 Briefe und zahllose Adressen. Unter letzteren rage eine deutsch-amerikanische mit 63000 Unterschriften hervor. Diese Kundgebungen sind, was das päpstliche Blatt nicht sagt, jedenfalls fast sämmtlich aus dem Auslande, die katholischen Italiener haben durch die jubelvolle Theilnahme an dem Nationalfeste gezeigt, daß sie Rom als die Hauptstadt des Königreiches Italien behalten wollen und der Ministerpräsident Crispi hat in einer klugen Rede nachgewiesen, daß das Ansehen des Papstes durch die Aushebung des Kirchenstaates gar nicht gelitten habe, sondern vielmehr, weil der Papst durch weltliche Handel als Fürst eines Kirchenstaates nicht mehr behelligt werde, besonders in der konfessionellen Welt sogar mächtig zugenommen habe.

Ein jesuitisches Meisterstücklein hat, wie jetzt bekannt wird, das „heilige Pönitentzamt des Vatikans“ im September geleistet. Man hatte bei demselben angefragt, wie sich ein Katholik dem 20. September gegenüber zu verhalten habe. Die Antwort lautete: Keiner dürfe theilnehmen oder bei jener Feier mitwirken. Die weitere Frage: Was aber sollten die in Staats- und Kommunalämtern befindlichen thun? Der Bescheid lautete also: Alle Beamten, welchen eine Weigerung schweren Nachtheil bringen würde, können an jenem Feste theilnehmen, nur müssen sie (im Stillen) erklären, daß sie jene Feier nicht billigen. Was sollen die Offiziere und Soldaten thun? Das heilige Pönitentzamt erklärte: Sie können an jener Festfeier theilnehmen, wenn sie vorher erklären, daß sie den Zweck jenes Festes nicht billigen.

Das Königreich Italien hat seit 25 Jahren mit großer Geduld die Feindschaft des Papstes ertragen, die Regierung wird wohl auch dies Schreiben einfach zur Kenntniss nehmen, obwohl es stark an Majestätsbeleidigungen streifende Ausfälle enthält. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß der 20. September durch ein von König Humbert unterzeichnetes Staatsgesetz vom Juli 1895 zum Nationalfeste erhoben worden ist, das Nationalfest ist nicht von einer Gott feindlichen Sekte — als welche der Papst die Freimaurer fälschlich bezeichnet — „angestiftet“ worden, sondern tatsächlich ein Ausdruck nationaler Gesinnung gewesen, die der Papst doch neulich selbst, freilich anderen Völkern, warm empfohlen hat.

Berlin, den 10. Oktober.

Am Jahrestage des großen Ausfallgefechts bei Witzth-Belleue vor Metz hat der Kaiser an den General der Infanterie J. D. v. Kummer ein Telegramm gerichtet, worin die von dem General als Kommandeur der dritten Reserve- und später der 15. Infanterie-Division 1870/71 geleisteten Dienste in sehr gnädiger Weise anerkannt werden.

Zur fünfundsiebenzigjährigen Jubelfeier der bevorstehenden Gedächtnistage hat sich in Berlin ein aus hervorragenden Männern bestehender vaterländischer Ausschuss gebildet, der zunächst für den 18. Januar (den Tag der Kaiserproklamation in Versailles) und der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches eine größere Festlichkeit ins Auge gefaßt hat. Die Vorbereitungen zu der Feier sind bereits im Gange.

Die Annahme, daß das Staatsministerium in seiner Sitzung am Dienstag sich mit der Frage der Ausarbeitung eines Zusatzantrages zum preussischen Vereinsgesetz beschäftigt habe, bestätigt sich nicht.

Die Verhandlungen zwischen dem Kultusminister und dem Finanzminister wegen Regelung der Lehrergehälter sind im vollen Gange. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß dem preussischen Landtage in seiner nächsten Session ein Gesetz über die Regelung der Lehrergehälter (nicht Schuldotationsgesetz) vorgelegt werden können.

In Dortmund hat Mittwoch Nachmittag im Beisein der städtischen und der Staatsbehörden sowie einer großen Zuschauermenge der Oberbürgermeister Schmiedig den ersten Spatenstich für den Dortmunder Hafen des Rhein-Emskanals vollzogen.

Der Bundesrath wird sich demnächst mit Änderungen der Ausnahmestimmungen betreffs der Sonntagsruhe für den Gewerbebetrieb beschäftigen. Dem Vernehmen nach soll es sich zunächst um eine Änderung in den für die Bismarck- und Thomastahlwerke, Martin- und Tiegelschmelzwerke, Ruppel- und zugehörigen Walz- und Hammerwerke, sowie Hochöfen- und Gießereien erlassenen Ausnahmestimmungen handeln. Diese Vorschriften ist die Bedingung zugefügt, daß die den Arbeitern zu gewährenden Ruhe für jeden Sonntag abwechselnd mindestens 24 und 48 Stunden zu dauern hat. Die Befreiung der Betriebe hat eine Benachteiligung der in Frage kommenden Betriebe in vollem Maße zur Folge gehabt, daß dadurch die Möglichkeit, von der Ausnahme Gebrauch zu machen, in Frage gestellt wird und zwar deswegen, weil Betriebe, die von der Ausnahme Gebrauch machen, die mit den Schäden der Betriebsvorrichtungen genau vertrauten Arbeiter zur Ausbesserung derselben nicht verwenden können. Es soll nunmehr die der Ausnahmebestimmung für die Bismarck- und Thomastahlwerke u. s. w. zugefügte Bedingung, daß die Ruhe für jeden Sonntag abwechselnd mindestens 24 und 48 Stunden zu dauern hätte, gestrichen werden.

Herr Stöcker greift in einer Auslassung in der „Deutschen Evangel. Kirchenzeitung“ nochmals in seine politische Vergangenheit zurück, um von seinem Verhältnis zum kaiserlichen Dismarck in der Zeit, als der fatale Brief an Hammerstein entstand, einiges zu erzählen. St. schreibt: „Niemand habe ich mit dem Kaiser ein Gespräch geführt, nie einen Brief an ihn geschrieben oder von ihm erhalten, nie von ihm oder einem seiner Beamten einen Auftrag erhalten. Er hat mir nie sein Ohr geschenkt.“

Weiter hören wir von einem Briefe, den Herr Stöcker einst an Kaiser Wilhelm I. geschrieben haben will, als der Reichskanzler seinen Unwillen über einen Ausfall Stöckers gegen Herrn von Bleichröder bekundet hatte. In einer Versammlung am 11. Juni 1880 habe er (Stöcker) den Sozialdemokraten zugerufen, sie möchten doch von den Juden, beispielsweise Herrn v. Bleichröder, Hilfe fordern.

Nach einiger Zeit hörte ich zu meinem Staunen, daß Herr v. Bleichröder mich beim Kaiser vertrat hatte, und erfuhr anlässlich, daß der Kanzler dieser Sache eine so große Bedeutung beilegte, daß ich darüber wohl mein Amt verlieren könnte. Als wäre die Nennung jenes Millionärs eine Majestätsbeleidigung, wurde vom Kanzler wie vom Kultusminister Bericht erfordert.

Herr Stöcker schrieb darauf einen Brief an den Kaiser, worin es hieß:

„Indem ich versuche, in einer öffentlichen Versammlung die Sozialdemokraten von ihrem unberechtigten Haß gegen die Geistlichen abzubringen, frage ich Sie: Warum fordern Sie nur von uns Geistlichen soziale Hilfe? Warum nie von den Juden? Herr von Bleichröder hat mehr Geld, als alle evangelischen Geistlichen zusammen.“ Es ist leicht zu sehen, daß ich hier Herrn von Bleichröder gar nicht als Person, sondern als Beispiel bezeichne. Im übrigen habe ich in allen meinen Reden gegen das Judentum offen erklärt, daß ich nicht die Juden angriffe, sondern nur das feindliche, gottlose, wucherische, betrügerische Judentum, das in der That das Unglück unseres Volkes ist. Für Berlin steht es in den Augen der Vaterlandsfreunde so, daß der jüdische und der christliche Geist um die Herrschaft kämpfen; sie oder wir, — das ist die Lösung. Und Herr von Bleichröder ist allerdings eine Stütze des jüdischen Ubergewichts. Alljährlich in der Passionszeit erlaubt er sich, einen Wall zu geben; und leider gehen fast die gesamten Hof- und Staatskassen zu diesem Feste. Auf unser Volk aber macht ein solcher Vorgang den schmerzhaftesten Eindruck, einen ähnlichen, wie die Aufführung der „Gräfin Lea“ im königlichen Hoftheater, eines Stückes, das in Wien abgelehnt wurde, weil in demselben der christlich-germanische Adel von einer jüdischen Emporkömmling mit Füßen getreten wird. Es ist wahr, auch diese Dinge habe ich öffentlich zur Sprache gebracht, weil ich es für meine Pflicht hielt, dem Verderben nach meinen schwachen Kräften zu steuern.“

Ueber diesen (offenbar ohne Antwort gebliebenen) Brief bemerkt Herr Stöcker zum Schlusse:

„Der Brief hat infolgedessen keine Wirkung, als die Aergernis erregenden Fälle in der Passionszeit nicht wieder stattfanden und „Gräfin Lea“ von der Bühne des Schauspielhauses verschwand; beides Beweise, daß Kaiser Wilhelm I. die Berechtigung meiner Beschwerde anerkannt und das freie Wort seines Hofpredigers nicht ungnädig aufgenommen hatte.“

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Breslau wurde am Mittwoch die Beratung der Agrarfrage fortgesetzt. Weber griff aufs Schärfste Schippel an, der seine Gründe gegen das Agrarprogramm mit Größtenwahn vorgebracht habe. Unter Unruhe der Versammlung erklärte Weber, mit Schippel als Mensch fertig, als Parteigenosse sein schärfster Gegner zu sein. Alsdann verteidigte Weber die Vorschläge der Agrarcommission, an der Hand des Parteiprogramms. Am 2. Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen auf Donnerstag früh verlagert. Nachmittags wurden die Gräber Lassalles, Kaffers, Meibers und Krawers besucht. Am Grabe Lassalles wurden drei Lorbeerkränze mit rothen Schleifen niedergelegt.

Als Nachfolger des Prof. Gneist tritt Prof. Wilhelm Rahl aus Bonn mit dem Winterhalbjahr bei der juristischen Fakultät zu Berlin ein. Sein Ordinariat begreift Staats- und Verwaltungs-, Straf- und Kirchenrecht. Zugleich übernimmt er einstweilen ein Amt als Vortragender Rath im Kultusministerium.

Der Sektionschef im österreichischen Justizministerium Klein hat sich nach Deutschland begeben, um bei den sächsischen, preussischen, später bei den bayrischen und bairischen Gerichten, deren innere Einrichtungen und Verwaltung kennen zu lernen.

Durch die Presse gehen jetzt Mittheilungen über einen neuen Fall einer angeblich widerrechtlichen Einsperrung in eine Zerkennungsanstalt. Es wird behauptet, daß ein junger Mann Namens Jos. Weber bei gesundem Geiste 4 1/2 Jahre in der Provinzial-Zerkennungsanstalt zu Andernach (Rhein) zurückgehalten worden sei. Ein abschließendes Urtheil über den Fall ist zur Zeit noch nicht möglich, da noch nicht alle beteiligten Personen sich zum Wort gemeldet haben.

Landtagsabgeordneter Hugo Hermes hat sein Mandat niedergelegt. Herr Hugo Hermes war Abgeordneter für den vierten Berliner Landtags-Wahlkreis.

Oesterreich-Ungarn. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist, wie das „Deutsches Reichsblatt“ veröffentlicht, aus Gesundheitsrücksichten des Kommandos der 38. Infanteriebrigade entbunden worden.

Frankreich hat schon wieder einmal einen „Hochverräter“ erwischt oder glaubt ihn wenigstens erwischt zu haben. In Paris wurde am Dienstag der aus Mexiko gebürtige 44-jährige ehemalige Polizeikommissar von Dubauts Maxime Schwarz sowie seine Frau, eine geborene Straßburgerin, und beider 17-jähriger Sohn, der in einem Fahrradgeschäft angestellt ist, verhaftet und ihre sämtlichen Habsgüter beschlagnahmt. Schwarz wurde im Bette liegend überrascht, sein Frau auf dem Wege zum Milchhändler festgenommen. Zuletzt war Schwarz Vertreter eines rheinischen Korkpfropfenhauses. Er betrieb als

Vertheiler eifrig die Photographie. Der Sicherheitschef Godefert leitete persönlich die ganze Angelegenheit. Die Polizei schweigt, wie die Mütter behaupten, auf direkten Erträgen des Kriegsministers. Schwarz ist Elsfässer; er optierte für Frankreich und nahm regelmäßig sammt seiner Frau an den Kundgebungen der Patriotenblinder theil; er war früher Polizeikommissar und trug stets ein Ordensband. Als Hauptverdachtsgrund wird in einigen französischen Blättern angegeben, daß Schwarz, der im Reichsland Familie hat, wiederholt nach dem Elsaß gereist ist, daß er häufig Briefe mit deutschen Postmarken empfing und daß manche seiner Besucher französisch mit deutscher Aussprache redeten.

Italien hat in Afrika zunächst moralische Erfolge zu verzeichnen. Aus Massauah kommt die Meldung: Das Mangascha erhält Verstärkungen; aber dem Anschein nach hat der Anmarsch der italienischen Truppen den Muth seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen. Auch in der Provinz Asfa scheint der moralische Erfolg der Vorwärtsbewegung der italienischen Truppen günstig zu sein.

Der Kriegsminister will der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem alle vom Militärdienst befreiten jungen Leute mit einer hohen Steuer belegt werden sollen. Aus der Steuer, die mehrere Millionen einbringen dürfte, wird geplant, die Angehörigen armer Soldaten im Kriegsfall zu unterstützen.

Türkei. In Trapezunt haben am Dienstag bewaffnete Türken ein Blutbad unter den Armeniern angerichtet, welche wegen ihrer geringen Anzahl keinen Widerstand leisteten. Selbst Soldaten haben an dem Gemetzel und der Plünderung theilgenommen. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein. Das Konsulat, die italienischen Schulen und die katholische Kirche blieben unversehrt und sind gegen etwaige Ausschreitungen geschützt.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 10. Oktober.

Der Verein zur Förderung des Deutschthums veröffentlicht nachstehende Erklärung:

Der „Dziennik“ vom 27. September d. J. schreibt: „Als Beweis des von der Bruderschaft S. A. Z. getriebenen antipolnischen Habschats hat uns heute ein ehrenhafter Deutscher zwei Originalkarten kleinen Formats mit nachstehender Aufschrift überreicht: „Empfehlungskarte an den hiesigen Vertrauensmann des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostprovinzen.“ Diese Karten sind den „rechtgläubigen Deutschen“, welche von der antipolnischen Gehe leben und den Polen den Erwerb entziehen wollen, ertheilt worden. Der deutsche Mitbürger, welcher sie uns überreicht, erklärt, daß die Patrone der antipolnischen Gehe sich in Betreff seiner Person geirrt hätten, weil er die Raulowfsarbeit der S. A. Z. nicht einschließen verurtheile.“ Der Vorstand erwidert hierauf, daß weder durch die Vereinsleitung, noch durch die Ortsgruppen derartige Empfehlungskarten ausgegeben worden sind, dagegen in zwei Fällen festgestellt wurde, daß polnische Kaufleute sich dieses Mittels bedienten, um sich Unterstützung jugender Deutscher auf billige Art zu entledigen. Der Vorstand: H. v. Liebenmann, v. Winger.

Der Bezirksausschuß zu Marienwerder tritt am 15. und 16. d. Mts. zusammen.

Größere Wahlkreisversammlungen des Bundes der Landwirthe, zu denen der Provinzialvorsitzende, Herr v. Puttkamer-Plautz, sein Erscheinen zugesagt hat, und zu denen die Bundesleitung in Berlin außerdem Redner versprochen hat, die über den „Antrag Rahl“, die „Währungsfrage“ und die „Völkereform“ sprechen werden, werden in diesem Herbst wie folgt abgehalten werden: In Jablonowo am 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, für die Kreise Graudenz, Strasburg, Elbau und Briesen unter dem Vorstehe des Wahlkreisvorsitzenden Herrn v. Förster-Gr. Ploewitz, in Schwie am 24. Oktober, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Kaiserhofe, für die Kreise Schwie, Culm und Thorn unter dem Vorstehe des Herrn Rahl-Sulnow, in Marienwerder am 25. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, für die Kreise Stuhm, Marienwerder, Rosenberg unter dem Vorstehe des Herrn Rühl-Ken-Ulmar, in Elbing am 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, für die Kreise Elbing und Marienburg unter dem Vorstehe des Herrn v. Bernsdorff-Vieland, in Dirschau am 4. November, Nachmittags 5 Uhr, für die Kreise Dirschau, Br. Stargard und Berent unter dem Vorstehe des Herrn Fischer-Roppitz, in Neustadt am 5. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in Mlebens Hotel, für die Kreise Neustadt, Püzig und Kartaus unter dem Vorstehe des Herrn Rühl-Ken-Ulmar, in Königs am 6. November, Nachmittags 3 Uhr, für die Kreise Königs, Tugel, Schlohan und Platon unter dem Vorstehe des Herrn Rühl-Ken-Ulmar, in D. Krone am 7. November, für die Kreise D. Krone und Platon unter dem Vorstehe des Herrn Gropius-Hofenslein. — In zwei oder drei Provinzial-Versammlungen in Danzig, Marienburg und Graudenz hat der erste Vorsitzende des Bundes, Herr v. Plösch-Döllingen, seinen Besuch noch vor Ablauf des Jahres in Aussicht gestellt.

In der gestern im Livoll abgehaltenen Generalversammlung des Landwehrvereins erstattete der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Brosig, nachdem drei neue Mitglieder selerlich aufgenommen worden waren, den Jahresbericht. Der Verein, am 15. September vorigen Jahres gegründet, ist am 6. Juni d. J. in den deutschen Kriegsbund mit 33 Mitgliedern aufgenommen und zählt zur Zeit 63 Kameraden. Nach dem vom Schatzmeister erstatteten Rassenbericht geht der Verein mit einem Bestand von rund 60 Mk. in sein neues Geschäftsjahr. Die Mitglieder des Vereins sind bis auf einen Kameraden, der das 60. Lebensjahr schon überschritten hat, sämtlich in der Bundessterbefasse mit je 100 Mk. Sterbegeld versichert. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt fortan nach persönlicher Meldung bei der kameradschaftlichen Versammlung unter Vorlegung der Militärpapiere durch den Vorstand mit zwei Drittel Mehrheit. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Brosig, Vorsitzender, Rentant a. D. Herbst Schatzmeister, Fabrikbesitzer Boges Schriftführer, Kaufmann Huhn stellvertretender Schriftführer und die Herren Strommeier Aue, Räter Aiden, Steueramtsassistent Hölzner, Schlossermeister Zweller und Bäckermeister Radtke Vessiger. Der Rechnungsausschuß besteht aus den Herren Kameraden: Dorau, Hoffmann und Marschner.

Für die Gegenstände, welche auf der am 2. bis 4. November in Elbing stattfindenden Ausstellung von Gefäßen, Oefen, Gemälden und Wägenzeugnisse unterstellt bleiben, ist auf den preussischen Staatsbahnen der frachtfreie Matrialstransport gewährt worden.

[Militärisches.] Es sind verfehlt: Bahlmelster Dittly vom 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 14 zum 2. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 5 in Danzig, Bahlmelster-Applikant Wagner vom Infanterie-Regiment Nr. 5 zur Probefeldleistung als Bahlmelster zum 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 14 in Graudenz, Bahlmelster-Applikant Simon, Kommandant bei der Intendantur des 17. Armeekorps, zum Infanterie-Regiment Nr. 6 in Stolp, Bahlmelster-Applikant Hinz von der 3. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 als Hilfsarbeiter zur Intendantur des 17. Armeekorps in Danzig, Bahlmelster-Applikant Gorch vom 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 zur 3. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 in Marienwerder.

Der außerordentliche Bahnmelster-Applikant Neumann vom 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 ist zum etatsmäßigen Bahnmelster-Applikanten beim 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ernannt.

Der überzählige Militär-Intendantur-Major Brosig ist unter Ueberweisung zur Korps-Intendantur des 17. Armeekorps zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Major ernannt.

Dem Oberlehrer a. D., Professor Dr. Rangen zu Ditrowo ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse, dem Kirchenältesten Apothekenbesitzer Winter zu Baf im Kreise Gräz der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Postassistent Steinfurth ist von Marienburg nach Danzig versetzt.

Danzig, 9. Oktober. Der Westpreussische Bezirksverein Deutscher Ingenieure hielt gestern seine erste Sitzung der Winterjahrs ab. Der Vorsitzende, Herr Ober-Ingenieur Münster, erstattete Bericht über das letzte Vereinsjahr. Der Verein zählt zur Zeit 104 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder. Im letzten Jahre wurden 16, zum Theil sehr stark besuchte Sitzungen abgehalten und mehrere sehr interessante Vorträge gehalten. Den Schluß bildete ein Vortrag über Versuche mit Schmidt'schen Heilmotoren.

Auf dem Dampfer „Albatros“ ist gestern Abend ein betrübender Unfall vorgekommen. Als der Steiner Weinberg nach Bedienung der Arbeit das Schiff verließ, stürzte er in Folge eines Fehltrittes ins Wasser, und obwohl er sofort an Land geholt wurde, konnte der Arzt nur den Tod feststellen. Man nimmt an, daß ihn im Wasser ein Herzschlag getroffen habe. Der Unglückliche war über 60 Jahre alt und Familienvater.

Ein neuer Dienen-Jacht-Veren hat sich in Gr. Plehendorf unter dem Namen „Dienenzuchtverein Plehendorf“ gebildet. Der kommandierende General Penke tritt morgen einen mehrtägigen Urlaub an und wird sich nach Wiesbaden und Baden-Baden begeben. Heute Nachmittag wurden die Fahnen nach der Wohnung des Herrn Stadtkommandanten v. Treßlow gebracht.

Danzig, 9. Oktober. (D. B.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts stand der Kuchhändler Rudolf Drows aus Brauns wegen verurtheilter Brandstiftung unter Anklage. Drows, der bereits das 74. Jahr überschritten hat und körperlich und geistig so hinfällig ist, daß eine Verständigung mit ihm sehr schwer war, hatte im Gefängnis zu Danzig eine mehrjährige Strafe wegen Brandstiftung verbüßt, wurde im Mai d. Js. aus dem Gefängnis entlassen und vorläufig nach Brauns gebracht. Durch seine, freilich schwache Arbeit hatte er im Gefängnis doch einen Arbeitsverdienst von etwa 60 Mark erzielt, der ihm nach Brauns nachgeschickt wurde. Auf dem Amtsbureau wurden ihm nur etwa 9 Mark gegeben, da man ihm in seinem eigenen Interesse das ganze Geld nicht auf einmal in die Hände geben wollte. S. wurde dann nach Klaubau weiterbefördert, wohin ihm das Geld nachgeschickt werden sollte. Ueber die Verweigerung des Geldes war Drows erbittert. In der Zeit vom 6. bis 8. Mai tauchte er wieder in Brauns auf und brachte Häuser an, um ein Unterkommen im Gefängnis zu finden. Diese Drohungen hat er denn auch am 9. Mai auszuführen versucht, denn er versuchte mittels einiger Bündel Holz und eines mit Theer getränkten Spanes die Hinterseite einer Scheune des Herrn Kaufmanns Krest anzuzünden, was jedoch nicht gelang. Seinem gefährlichen Treiben wurde durch die Verhaftung ein Ziel gesetzt. Bereits im Juli stand vor den Geschworenen Verhandlung in dieser Angelegenheit an, in der es sich aber wie auch heute herausstellte, daß Drows im hohen Grade „altersschwächung“ ist. Während Drows für einzelne Fragen verständlich bleibt, gab er auf andere verwirrte Antworten, so daß beschlossen wurde, ihn längere Zeit durch den Gefängnisarzt auf seinen Geisteszustand zu beobachten. Der Arzt kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte zwar schwachsinzig, aber keineswegs geisteskrank sei. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der Brandstiftung schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof ihn zu 2 1/2 Jahre Gefängnis verurtheilte.

Thorn, 9. Oktober. Seitdem die Stadt den Zinsfuß für die von ihr ausgeliehenen Kapitalien ermäßigt hat, laufen jetzt wieder viele Anträge um Verleihung von Grundstücken ein. So haben sich heute die Stadtverordneten über das Ausleihen von 76000 Mk. schlüssig gemacht. Die Kapitalien werden zum größten Theil der städtischen Feuerpolizei-Kasse entnommen. Die Firma Bieler u. Hartmann in Danzig beabsichtigt hier einen Lagerstuppen für Zucker zu errichten und war mit dem Magistrat wegen Verleihung eines Plazes in Verbindung getreten. Der Magistrat verlangte 800 Mk. jährliche Miete für den Plaz. Dieser Betrag ist der Danziger Firma aber zu hoch, und sie hat deshalb das Projekt eines Lagerstuppens in Thorn fallen lassen.

Thorn, 9. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Anton Kopynski aus Galszewo wegen Straßenraubes zu 6 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. K. traf eines Tages mit einem 14-jährigen Milchfahrer zusammen, der im Auftrage seines Herrn Gelber einziehen wollte, und ihm dies aus ganz harmlos anvertraute. Er erkundigte sich, ob der Knabe nicht eine Arbeitsstelle für ihn wisse, und als dieser bejahend antwortete, schlug er vor, ihn auf der Straße zu erwarten und ihn dann zu begleiten. Als der Knabe zurückkam und die Frage, ob er Geld bekommen habe, bejahte, forderte K. ihn auf, ihm das Geld zu geben, und als der Knabe sich weigerte, warf er ihn nieder und nahm ihm mit Gewalt 13 Mk. ab. — In derselben Sitzung wurde der schon zweimal wegen Stillschleppens verurtheilte mit 3 und 6 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Ludwig Hah, ohne festen Wohnsitz, wegen eines gleichen Verbrechens zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Gegen das Dienstmädchen Josephine Radolski aus Simon, gegen die in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, erkannte der Gerichtshof wegen fahrlässigen Meineides auf 9 Monate Gefängnis.

Die Beladung der Kähne mit Zucker wird seit Montag auch bei Lampenbeleuchtung fortgesetzt. Die Fracht für Zucker pro Rentner ist auf 24 Pfennige gegen 13 Pfennig zu Anfang der Verschiffung gestiegen. Es ist Mangel an Kähnen zur Zucker-Verladung eingetreten.

Z Stuhm, 9. Oktober. Auf Ersuchen der Danziger Staatsanwaltschaft begab sich heute eine Gerichtskommission nach Peter Swalbe, um nach einem Zeugen zu fahnden. Dieser wurde auch ermittelt. Es ist der bei dem Hofbesizer A. dienende Hirt Kammer, der früher Bäckergehilfe gewesen sein will. Nach kurzer Untersuchung wurden auch zwei Gipsformen für 10 Pf.-Stücke auf dem Felde entdeckt. Außerdem wurden 3 Stück falsche 10 Pf.-Stücke beschlagnahmt. Der Falschmünzer kam dadurch zu Tage, daß Kammer einen Genossen mit einembeutel falscher Reypfennigstücke nach Br. Stargard geschickt hatte. Dort wurde der Genosse abgefaßt und verurtheilt den K.

Stuhm, 8. Oktober. Ein Radfahrer-Veren hat sich hier gebildet. Herr Lehrer Majewski ist zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Giese zum Schriftführer und Herr Monteur Schuhlorenz zum Fahrwart gewählt worden.

Schwie, 8. Oktober. Gestern Nachmittag verunglückte der etwa 19 Jahre alte Arbeiter Fritz Kungert beim Nichten eines Stalles. Der Stall stürzte ein und verletzten den K. derart, daß der Tod sofort eintrat.

Dirschau, 9. Oktober. Von der Arbeit heute Abend zurückkehrend, wurde der Arbeiter Adersmann von heftigem Husten befallen, welchem ein Blutsturz folgte. Ein anderer Arbeiter versuchte den Erkrankten zum Arzte zu bringen, Adersmann starb aber schon ehe ein Arzt zur Stelle war. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Wieliczka, 8. Oktober. Heute wurde der Vikar Brück auf die Pfarrei Jorkenau im Dekanate Schlohan kirchlich eingesetzt. Der Vikar Mantowski ist von Weide nach

Zuchel und der Vikar Deja von Engel nach Meise verkehrt. Der Vikar Fabuski bleibt in Schlochau.

G. Königsberg, 9. Oktober. Auf Grund des Polizeikostengesetzes ist der hiesige Nachwachtsdienst auf den Staat übergegangen, welcher indes 24 Nachwachtsämter nicht übernahm, die in Folge dessen, einstweilen vorläufig, von der Stadt pensioniert wurden. Der Polizeipräsident weigerte sich aber auf Anordnung des Ministers, die vorausgesetzten Pensionen zurückzuführen. Einstweilen klagte die Stadt gegen den Fiskus in einem Falle und ertritt ein obliegendes Urtheil in Höhe von 261 Mk. (im Ganzen handelt es sich um eine Auslage von 8340 Mk.) Es ist anzunehmen, daß nach dem günstigen Ausfall des ersten Prozesses für die Stadt nunmehr die Gesamtsumme seitens des Staates zurückgezahlt wird. — Das hiesige Elektrizitätswerk hatte im Etatsjahr 1894/95 bei einer Einnahme für Stromlieferung von 177261 Mk. einen Reingewinn von 19728 Mk., wozu noch etwa 15000 Mk. Ueberschuß für Anschlüsse kommen.

Der weltbekannte Thierhändler Hagenbeck aus Hamburg und der Assistent am Berliner zoologischen Garten Dr. Müller waren gestern auf Einladung des ausführenden Komitees zur Errichtung eines zoologischen Gartens hier anwesend gewesen und nahmen in Gemeinschaft mit den Herren des Komitees das für den zoologischen Garten bestimmte Gelände in Augenschein. Im Anschluß daran fand eine Konferenz statt, in welcher über die Ausführung von Bauarbeiten und Anschaffung von Thieren beraten wurde.

Unsere Pferdeisenbahn-Gesellschaft hat mit Rücksicht auf größere Anstrengungen während der Nordostentischen Gewerbeausstellung an die dauernd bei ihr beschäftigten Schaffner und Kutsher 2000 Mk. vertheilen lassen.

Er. Wartenstein, 9. Oktober. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Henschke fand dieser Tage im Rathhause die Kreisynode statt, in welcher das vom Konsistorium gestellte Thema: „Wie können die kirchlichen Gemeindeglieder dazu mitwirken, daß die durch das Gesetz geschaffene Sonntagsruhe vom Volk in christlicher Weise verwendet werde“, zur Besprechung gelangte. — Zu dem von der Remonte-Kommission zum Ankauf von volljährigen Reitpferden angekauften Markt waren 100 Pferde gestellt; es wurden jedoch nur 20 Stück gekauft.

Tilsit, 9. Oktober. Bei Heine wurde in dem Hause eines Besitzers Hochzeit gefeiert, zu welcher vier Musiker aus Preussisch Eylau erschienen. Einer derselben, ein Schneider, dessen Kopf etwas schwerer geworden war, legte sich während einer Tanzpause auf die Steinbank und schlief fest ein. Die anderen Spieler versuchten ihn nach zu rütteln, aber vergebens. Da ergriff einer von ihnen ein geladenes Gewehr, welches an der Wand hing, und rief dem Schlafenden zu: „Wenn Du nicht gleich aufsteichst, so schick ich Dich tot!“ Er zielte und drückte ab, weil er der Meinung war, das Gewehr wäre nicht geladen. Der Schuß ging los und der Betroffene war eine Leiche. Die Kugel hatte das Herz getroffen.

Wormbitz, 9. Oktober. Western feierten die Reichs-Lichen Eheleute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von allen Seiten erhielt das Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche. Ein Vierteljahrhundert hat der Jubelbräutigam den rättslichen Körper-schaften als Stadtverordneter und Magistratsmitglied angehört, desgleichen viele Ehrenämter bekleidet. 27 Jahre war der Jubilar im Vorstände der hiesigen Schützengilde, deren Ehrenmitglied er 3. J. ist.

Aus dem Kreise Bromberg, 9. Oktober. Der Wasser-Spiegel des Wistritzer Sees ist bis jetzt um etwa 40 Zentimeter gesunken. Der Abfluß vollzieht sich ganz ohne Schwierigkeiten. Vor den Stauwerken befinden sich Stiele, die das Herauskommen der Fische verhindern sollen.

Posen, 9. Oktober. Der Probst v. Kallstein-Ostrowitz aus Konik ist heute hier plötzlich gestorben. Er stand im 77. Lebensjahre.

Rawitsch, 9. Oktober. Während der Zahlmeister des 2. Bataillons in der Mittagsstunde auf kurze Zeit sein Bureau verließ, wurde der Schreibtisch mit einem Nachschlüssel geöffnet und ungefähr 200 Mark entwendet. Ein Unteroffizier ist als des Diebstahls verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden.

Wreschen, 9. Oktober. Der Wirth Stasjak aus Raczanowo wohnte vor einigen Tagen einer Gemeindeversammlung bei. Auf dem Heimwege wurde er von einem fremden Menschen überfallen und durch Schläge und Messerstiche derartig zu gerichtet, daß er besinnungslos liegen blieb. Er wurde von seinen Angehörigen aufgefunden und nach Hause gebracht. Gestern nun ist er seinen Verletzungen erlegen, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. — In Neudorf a. B. sind vom hiesigen Kreisphysikus fünf Fälle von Eitrantank an Rachen festgestellt worden. Die Krankheit ist offenbar aus Ausland eingeschleppt worden, da Neudorf an der Grenz-Polstrasse liegt, wo täglich russische Arbeiter verkehren.

Kolberg, 9. Oktober. Eine recht unerquickliche Angelegenheit kam in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zur Sprache. Zur Einführung des Superintendenten Dr. Matthes sollte, wie dies auch sonst üblich gewesen, ein Festessen veranstaltet werden. In der Sitzung des für diesen Zweck gewählten Komitees erklärte dessen Vorsitzender, der Landrath v. Puttkamer, wenn das Festessen, wie beabsichtigt war, im Strand-schloß als Festmahl nur aus politischen Beweggründen von der Mehrheit des Komitees abgelehnt worden ist. Unser Bestreben ist es bisher selbst gewesen, unabhängig von jeglichen Partei-Interessen Frieden und Eintracht in der hiesigen Gemeinde auf allen Gebieten nach Möglichkeit zu pflegen und zu fördern. Wir hätten kein Bedenken getragen, jeden anderen Saal an Stelle des Strand-schloßes als Festsaal anzunehmen, wenn nicht eine politische Erwägung, sondern irgend ein anderer annehmbarer Grund gegen die Wahl des Strand-schloßes geltend gemacht worden wäre.“ Landrath v. Puttkamer erwiderte darauf dem Magistrat, daß er keine Erklärung in der Komitee-sitzung abgegeben müßte, treffe die Verantwortung diejenigen, welche durch Duldung politischer Kundgebungen im rättslichen Strand-schloßlokal diesem den Charakter eines unpolitischen Versammlungsraumes genommen und dadurch seine fernere Benutzung zu gewissermaßen offiziellen, über den Parteiverhältnissen stehenden Festlichkeiten unmöglich gemacht haben. Es heiße keinen Misten in die Festesfeier hineintragen, wenn bei dieser Gelegenheit nochmals klar zum Ausdruck gelange, daß ein Theil der hiesigen Bevölkerung in christlicher Liebe und Duldsamkeit alle auf die Erhaltung des Friedens und der Eintracht in der Gemeinde zielenden Bestrebungen nach Kräften unterstützt und es dennoch entschieden mißbilligt, daß die Stadtgemeinde, insonderheit ihrer allerersten Behörde, die jedem richtig

denkenden Patrioten obliegende Pflicht, die sozialdemokratische Partei mit den gesetzlich gewährten Mitteln nach allen Kräften zu bekämpfen, völlig vernachlässigt.

Herr Oberst v. Hitzgraff, der in jener Komiteesitzung erwähnt war, erklärte hierauf in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben, daß es ihm zunächst völlig fern liege, als Solbat Politik zu treiben. Lokale, in denen Sozialdemokraten verkehren, werden, wie sich von selbst versteht, von Offizieren gemieden. Wenn dies mit dem Strand-schloß nicht geschehen, so trage dieses dadurch, daß dort einmal eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten sei, noch nicht den Stempel eines sozialdemokratischen Versammlungsorts. Er habe erklärt, daß er gern an dem Festmahl theilnehme, wenn es nicht im Strand-schloß stattfinde, weil er mit den Herren zusammentreffen möchte, denen er gesellschaftlich nahestehe, von denen er aber wisse, daß sie am Strand-schloß Anstöße nehmen. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Besprechung dieser Angelegenheit zu einer lebhaften Debatte, in der das Verhalten des Landraths scharf angegriffen wurde. Mit 20 gegen 3 Stimmen beschloß die Versammlung schließlich, dem Magistrat ein Vertrauensvotum zu bringen, da der Standpunkt des Magistrats als durchaus korrekt anzusehen sei.

Stolz, 9. Oktober. Von ruchloser Hand ist abermals die Wisinard eiche auf dem Wälderplatz, welche nach dem ersten an ihr begangenen Frevel neu gepflanzt wurde, vernichtet worden.

Stolz, 9. Oktober. In Gegenwart des Oberpräsidenten von Puttkamer fand gestern die Einweihung des neu erbauten Kreiskrankenhanfes und die Einführung der Diakonissinnen statt.

Strassammer in Graudenz.

Sitzung am 9. Oktober.

1) Der Kaufmann Johannes Voelke aus Graudenz hatte sich wegen Vergehens gegen § 285 des St.-G.-B. zu verantworten. Diese Gesetzesbestimmung lautet: Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsorts, welcher Glücksspiele dajest gestattet oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirkt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Im Winter 1892/93 spielten mehrere Herren öfter bei dem Angeklagten Karten. Eines Abends, als die jungen Leute des Angelagten sich schon zur Ruhe begeben hatten, schickte Voelke die Spieler vor, sie sollten einmal ein anderes Spiel, ein Würfelspiel am Geld, welches „Auf die Besten“ genannt wird, spielen. Dies geschah denn auch, und seitdem wurde öfter dasselbe Spiel gespielt. Die Einsätze betrugen bis zu 50 Mk. und darüber. Ein Spieler hat dabei an Voelke etwa 800 Mk. im Ganzen verloren. Im Herbst 1894 wurde bei Voelke wiederholt „getempelt“, auch wurde „Die lustige Sieben“ und „Gottes Segen bei Roth“ gespielt, wobei ein Spieler, wie er behauptet, allmählich 8000 bis 10000 Mk. verlor und der Bankhalter bemerkt wurde. Das Gericht stellte zu Gunsten des Angeklagten nur zwei Fälle fest, wobei die mehreren Spielabende eines Winters als eine einheitliche Handlung aufgefaßt wurden. Der Angeklagte wurde deshalb für den ersten Fall zu 100 Mk., für den zweiten Fall zu 200 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeibringungs-falle zu 30 Tagen Gefängnis bestraft.

2) Der Arbeiter August Kossierki von hier, welcher dem Kaufmann A. einen Saal mit Graupe entwendet hat, wurde unter Annahme mildernder Umstände mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

3) Der Arbeiter Franz Wörres aus Brose ist der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Am 11. April d. J. waren der Angeklagte und der Arbeiter M., welche beide angetrunken waren, im Gasthause in eine Schlägerei gerathen und zur Erde gefallen. Als der Angeklagte aufgestanden war, verlangte er vom Wirth ein Messer oder eine Gabel. Als er beides nicht erhielt, ging er auf die Aufforderung des Gemeindevorstehers fort. Nachdem Felerabend geboten war, verließ auch M. das Gasthaus und begab sich auf den Heimweg. Als er unweit seiner Wohnung von der Straße abbog, sprang plötzlich der Angeklagte aus seinem Versteck hervor und verprügelte ihn einen Weile lang über die Stirn. M. wandte sich zur Flucht seiner Wohnung zu. Der Angeklagte verfolgte ihn und verprügelte ihn noch 2 Weile lang in den Kopf. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

4) Wegen Vergehens im Amte betrat der Domainenpächter und Amtsvorsteher Wilhelm Kreh aus Broden, Kreis Marienwerder, die Anklagebank. An ihn als Amtsvorsteher wandte sich das Dienstmädchen Franziska B. aus Abl. Klebenau mit der Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß ihr Dienstherr ihr den ihr zu stehenden Lohn auszahle, da sie den Dienst verlassen wolle. Der Angeklagte vernahm die B. und dieser schickte das Protokoll zur Gegenklärung an den Dienstherrn, und dieser ließ es mit einer Gegenklärung durch die B. an ihn zurückgelangen. Der Angeklagte entnahm aus der Erklärung des Dienstherrn, daß es der B. nur um die Lösung des Dienstverhältnisses zu thun sei. Hierüber wurde er erregt, ergriff eine im Hausflur hängende Keitpeitsche und verprügelte die B. damit einige Hiebe auf den Rücken. Der Angeklagte giebt die Mißhandlung an sich zu, will aber nicht als Beamter gehandelt haben. Der Gerichtshof nahm aber Körperverletzung im Amte an und erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tage Gefängnis.

Verschiedenes.

— [Erdbeben.] Mittwoch Nacht um 12 Uhr 7 Minuten fand in Laibach nach einem einleitenden unterirdischen Geräusche ein mächtig starker Erdstoß mit nachfolgendem Vibraziren statt; schwache Vibrationsen folgten um 1 Uhr Nachts und um 6 Uhr Morgens.

— Plötzlich gestorben ist die, wie mitgetheilt, in Darmstadt wegen Meineids verurtheilte Gräfin Waldeck. Sie wurde am Sonnabend aus dem Gefängnis in das städtische Hospital überführt, woselbst sie am Mittwoch Morgen anstehend in Folge eines Herzschlages starb.

— Als ein Opfer des Streits, der schon längere Zeit in den Spinnereien zu Mülhausen (Elsaß) herrscht, ist der Fabrikbesitzer H. Schwarz anzusehen, der am Montag von einem wegen Lohnforderungen entlassenen Arbeiter Namens Meyer auf offener Straße am Tage ermordet worden ist. Der Attentäter schoß sich eine Kugel durch den Kopf und liegt im Hospital hoffnungslos darnieder, sein Opfer ist Dienstag Nacht der ihm beigebrachten schweren Verletzung am Unterleib erlegen. Schwarz hatte die von den Streikenden im Stich gelassenen Fabriken unterstützt und sich dadurch wohl den Haß jenes Arbeiters zugezogen, da der Streik durch jene Unterstützung ausbleiblos war.

— Der Wälderer und Mörder Sobczak hat gegen das Todesurtheil Revision eingelegt.

— [Potterlesch in dier.] Die, wie erwähnt, zu zwei und sechs Monaten Gefängnis und entsprechender Geldstrafe von der Strafkammer zu Saarbrücken verurtheilten sehr reichen Weinbändler Paul u. Sohn hatten bei einem gemeinsamen Lotteriespiel mit verschiedenen Leuten die Hälfte des großen Loses gewonnen, ohne ihre Mitspieler davon zu benachrichtigen. Um die Sache zu verheimlichen, hatten sie dann ihre Bücher gefälscht, verschiedene Fälschungen vorgenommen u. Ein Unfall führte zur Entdeckung und zur gerichtlichen Anzeige. Die Verurtheilten hatten gegen das erste Urtheil Revision beim Reichsgericht eingelegt, weil ihnen die Strafe zu hoch bemessen schien. Gleichzeitig that dies auch der Staatsanwalt, nämlich weil ihm die Strafe zu niedrig bemessen dünkte. Das Reichsgericht verurtheilt die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Saarbrücker Strafkammer, diese aber hielt ihr früheres Urtheil

bezüglich der Gefängnisstrafen aufrecht, erhöhte jedoch die Gefängnisstrafen, während der Staatsanwalt 8 Monate und 12 Monat Gefängnis beantragt hatte.

— Schumann (zu einem Angler): „Wissen Sie denn nicht, daß es verboten ist, am Sonntag Fische zu fangen?“ — Angler: „Wer sagt Ihnen denn, daß ich Fische fange?“

Neuestes. (Z. 2.)

Köln, 10. Oktober. Gestern starb die Beckmannsche Spinnerei in Vocholt zusammen. Vierzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Militär traf auf Befehl mittels Extrazug zur Hilfe ein. Bis heute früh wurden zehn Tode und neun Verwundete geborgen, zwanzig Vermisste sind vermuthlich todt.

Paris, 10. Oktober. Nach amtlicher Depesche aus Audria vom 9. Oktober wurde Tananarivo (die Hauptstadt Madagaskars) am 30. September nach heftigem Kampfe besetzt. Der Friede mit den Hovas wurde am 1. Oktober unterzeichnet. General Michinger ist zum Gouverneur Tananarivos ernannt. Die Regierung beglückwünschte telegraphisch General Duchesne und die Truppen. Duchesne wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Kopenhagen, 10. Oktober. Der hier eingetroffene Dampfer „Rattier“ aus Nordshild stieß bei der Insel Aland mit dem Dampfer „Libonia“ aus Leith zusammen. Libonia sank sofort, 13 Männer und eine Frau ertranken. 10 Mann, darunter der Kapitän vom „Rattier“, dessen Unglück gemeldet ist, wurden gerettet.

Konstantinopel, 10. Oktober. Zwei erfolglose Attentate gegen die Minister Kiamil und Said Pascha sind verübt worden. Einzelheiten werden streng geheim gehalten.

Petersburg, 10. Oktober. Von den mit dem Floße auf dem Flusse Oca untergegangenen 200 Fabrikarbeitern und Arbeiterinnen aus dem Dorfe Dzerj sind bis jetzt 42 Leichen gefunden, darunter 25 weibliche.

Etwas von Selters- und Fachinger-Wasser.

Nachdem die k. k. Staatsregierung die weltberühmten Königl. Mineralbrunnen von Selters und Fachinger verpachtet hat, nimmt der Betrieb dieser wichtigen und werthvollen Naturprodukte solche Größenverhältnisse an, daß wohl Veranlassung vorliegt, auch an dieser Stelle auf diesen bedeutenden Handels- und Verbrauchsartikel hinzuweisen. Das Wasser aus dem Königl. Mineralbrunnen zu Nieder-Selters ist jeder Familie bekannt. In badenem ist nur das unter dem Namen Selterswasser Dübende anderer minderwerthiger Brunnen auf den Markt gebracht und zu Täuschungen: des Publikums benutzt werden. Durch die Verzeichnung „Königl. Selters“ ist dem letzteren die Möglichkeit geboten, solchen Täuschungen zu entgehen. — Einen ungeheuren Umfang nimmt während der Wäse des weit jüngeren Fachinger Brunnens an. Vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften als alkalisches Natrium-wasser, kann das Fachinger Mineralwasser nach den Angaben allererster Autoritäten mit den berühmten Wässern der Brunnen von Bley und Billa in Vergleich gebracht werden, übertrifft aber beide Brunnen durch seinen größeren Gehalt an Erbsäure (Kalk, Magnesia u. c.). Die Generalvertretung dieses trefflichen Mineralwassers für Westpreußen hat die Firma A. Hagt in Danzig übernommen. Im Uebrigen sei auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer des „Geselligen“ verwiesen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Freitag, den 11. Oktober: Veränderlich, windig, wärmer. — Sonnabend, den 12.: Abwechselnd, normale Temperatur. — Sonntag, den 13.: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Stroh-regen.

Niederschläge 9. Oktober früh bis 10. Oktober früh.

Stationen	mm	Gr. Schönwäde Wpr.	mm
Graudenz	—	Neufahrwasser	—
Wodet b. Thorn	—	Kr. Marienwerder	—
Strasburg bei St. Eulau	—	Marienburg	—
Stettin	—	Gersheim-Saalfeld Wpr.	—
Br. Stargard	—	Bronberg	—
Dirschau	—		

Wetter-Depeschen vom 10. Oktober.

Stationen	Barometerstand (in mm)	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° C. = 40° F.)
Memel	758	SW.	3	bedeckt	+14
Neufahrwasser	751	SW.	3	halb bed.	+13
Swinemünde	748	SW.	4	bedeckt	+12
Hamburg	750	SW.	3	bedeckt	+12
Hannover	751	SW.	2	bedeckt	+12
Berlin	751	SW.	3	bedeckt	+13
Breslau	752	SW.	3	bedeckt	+19
Havaranda	759	SW.	4	bedeckt	+7
Stockholm	751	SW.	4	bedeckt	+12
Kopenhagen	747	SW.	1	Regen	+11
Wien	753	SW.	2	halb bed.	+18
Prag	754	SW.	4	wolkig	+6
Petersburg	753	SW.	2	bedeckt	+10
Oslo	752	SW.	8	wolkig	+7
Warschau	—	—	—	—	—

Danzig, 10. Oktober. Schlacht u. Viehhof. (Tel. Dep.)
Auftrieb: 198 Bullen, 13 Ochsen, 48 Kühe, 20 Kälber, 54 Schafe, 2 Fiegen, 266 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 25—30, Kälber 26—45, Schafe 22—25, Fiegen —, Schweine 31—36 Mk. Geschäftsgang: schleppend.

Danzig, 10. Oktober. Getreide-Depesche. (S. v. Moritz.)		10.10. 9.10.	
Wolzen: Rmt. To.	100	150	112
inl. hoch. u. weis.	138	138	95
inl. hellbunt	133	133	105
Trans. hoch. u. w.	107	107	110
Transit hellb.	104	104	90
Termin: fr. Berl.	139.00	138.50	166
Okt. Nov.	106.00	105.50	10000 Liter v. l.
Trans. Okt. Nov.	138	137	mit 50 Mk. Steuer 52.25 52.00
Roggen: inl.	110	109.00	mit 30 Mk. Steuer 32.50 32.50
inl. volu. z. Trn.	76.00	76.00	Lebens: Weizen (w. 745 Gr. Dual-Gew.) unverändert.
Termin: Okt. Nov.	110.00	109.50	Roggen (w. 714 Gr. Dual-Gew.) fest.
Trans. Okt. Nov.	77.00	76.00	
Regul. Br. z. Tr. B.	110	109	

Königsberg, 10. Oktober. Spiritus-Depesche.
(Portatius u. Grothe, Getreide, Spir. u. Woll-Komm.-Gesh.)
Preise per 10000 Liter % loco Konting. Mk. 54.50 Brief, antontung. Mk. 33.75 Geld.

Berlin, 10. Oktober. Produkten- u. Fondsbörse. (Tel. Dep.)		10.10. 9.10.	
Weizen loco	132-143	132-143	104.50
Oktob.	137.00	137.50	103.90
Nov.	145.75	146.25	99.90
Nov. loco	111-118	111-119	104.70
Oktob.	113.75	114.25	104.00
Nov.	122.00	122.50	100.00
Hafer loco	112-148	112-148	101.60
Oktob.	114.25	113.75	97.20
Nov.	118.75	118.00	97.25
Spiritus: loco (70er)	34.30	34.50	100.70
Oktob.	37.30	37.60	101.00
Dezember	37.00	37.10	100.50
Nov.	38.00	38.10	232.10
Lebens: Weizen mitter			156.60
Roggen mitter			157.00
Hafer			157.00
Spiritus mitter			220.65
Fondsbörse			220.70

Man befrage den Hausarzt!

Königl. Fachingen.

Aus dem Königlichen Mineralbrunnen zu Fachingen.
Unter strengster Kontrolle der Königlichen Staatsregierung so gefüllt, wie das Wasser der Quelle entfließt.

Das als erfrischendes und wohlschmeckendes Tafelgetränk längst beliebte

Fachinger Wasser

hat sich in den letzten Jahren durch seine erstaunlichen Erfolge ohne alle und jede Reklame schnell einen Weltruf erworben und wird von tausenden von Ärzten des In- und Auslandes zum eigenen Gebrauch bezogen.

Vorzügliches, sozusagen spezifisches Mittel gegen Gicht und Diabetes (Zuckerharnruhr, Harn-gries, Nierensteine, akute und chronische Blasenkatarrhe, Magen- und Darmkrankheiten.

Zahlreiche uns fortgesetzt freiwillig zugehende Anerkennungs-schreiben aus ärztlichen Kreisen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Nachstehend geben wir einige Auszüge aus solchen Zuschriften der letzten Monate, welche von bekannten Universitäts-Professoren und hervorragenden Praktikern herrühren.

Als langjähriger Verehrer und Konsument des Fachinger Wassers, das auf meiner Universitäts-Klinik sowohl wie in der Privat-Praxis sehr viel von mir verordnet wird, ersuche ich Sie, zum Selbstgebrauch mir baldmöglichst 50 Flaschen zugehen zu lassen.

Geheimrath N. N., Direktor der Universitäts-Klinik.

Das Fachinger Wasser verordne ich nicht nur bei akuten und chronischen Nierenleiden, sondern auch bei allen Schleimhaut-Katarrhen der Luft- und Verdauungsorgane mit bestem Erfolge und bitte, mir 50 Flaschen umgehend zuzusenden.

Durch Hülfe Ihres Fachinger Mineralbrunnens bin ich über eine Verschlimmerung meines Krankheitszustandes - Darmfäure-Niederstöße im Rektum unter Bildung von Darmgries - glücklich hinweggekommen und habe gleichzeitig meine rheumatischen Beschwerden sehr gebessert. Ich möchte jedoch zur Vollendung meiner Kur das Wasser nicht entbehren und bitte, mir wieder 50 Gefäße Fachinger zuzukommen zu lassen.

Medizinrath Dr. N. N.

Da mir Ihr Fachinger Wasser den Winter über so vorzügliche Dienste geleistet hat, ich aber bei dem gänzlichen Aussehen derselben einen Rückfall noch immer besorgen muß, ersuche ich Sie, mir jetzt wieder 50 Gefäße zuzukommen zu lassen.

Medizinrath Dr. N. N., Kreisarzt.

Ich habe das Fachinger Wasser bei Behandlung von Nierenleiden, sowie Katarrhen der Blase und der Luftwege sehr schätzen gelernt.

Künftig zu haben in fast allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguen- und Delikatessen-Geschäften sowie in Hotels und Konditoreien.

Die Preise für die 1/2 L.-Flasche sind festgesetzt auf Mark 0,35 excl. Glas für die Provinz. Wegen des Bezuges dieses Wassers beliebe man sich lediglich zu wenden an unsere General-Vertretung für Westpreußen die Firma

Es macht mir Vergnügen Ihnen mittheilen zu können, daß das Fachinger Wasser mir persönlich die besten Dienste leistet und ich häufig Gelegenheit nehme, dasselbe zu verordnen.

Dr. N. N., prakt. Arzt.

Ich trinke aus sanitären Gründen seit Jahren überhaupt kein anderes Wasser und empfehle von kohlenstoffhaltigen Wässern aus Ueberzeugung und Erfahrung nur dieses. Ich ziehe den ausschließlichen Gebrauch dieses vollkommen zweifelfreien Mineralwassers namentlich da, wo Typhus, Ruhr oder Malaria regelmäßig vorkommen, jedem anderen Getränk vor.

Dr. N. N., Oberstabsarzt und Garnisonarzt.

Schon seit längerer Zeit verschreibe ich im gegebenen Falle meinen Patienten Fachinger, und im letzten Jahre habe ich sogar selbst viel davon getrunken.

Dr. N. N., prakt. Arzt.

Der Gebrauch der genannten Quelle hat mir bei meinem Leiden sehr gute Dienste gethan, sodaß ich von fernem Gebrauche gleich fortsetzend gütigen Einfluß mir erhoffe.

Dr. N. N., prakt. Arzt.

Ich bin mit dem Fachinger Wasser, das ich in geeigneten Fällen empfehle, außer-ordentlich zufrieden.

Dr. N. N., v. alt. Arzt.

Ich gebrauche gegen meine Harnsäure-Diathese das Fachinger Wasser mit gutem Erfolge. Da ich auf lange Zeit noch von diesem Wasser trinken muß, so bitte ich, mir gefälligst 100 Flaschen für meinen eigenen Gebrauch überlassen zu wollen.

Dr. N. N., prakt. Arzt.

Das Wasser habe ich mit ausgezeichnetem Erfolge gegen Magen- und Darmkatarrh gebraucht.

Dr. N. N., Stabsarzt.

A. Fast, Danzig,

Telephon Nr. 139,
Langenmarkt 3334, Langgasse 4. Zoppot, Seestr. 49.

Buchführung u. Damen mit Erfolg.
Dantischreib. u. Referenz. zu Diensten.
Ernst Klose, Graudenz, Getreidemarkt 7.

[4293] Heute Freitag Abend
**frische Blut- und
Leberwurst
mit Wurstsuppe.**

Köppel, Deutsches Haus.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Oberthornerstraße 11, part.
neben dem Geschäftslokal des Herrn
Klempnermeister F. Hiel. [4291]

Emilie Wittig, Modistin.
Als Schneiderin empfiehlt sich in
Haus A. H., Tabakstraße 23,
[4281] Hof 1 Treppe.

[4166] Als Wäscherin u. Glanzplätzerin
in u. außer dem Hause empfiehlt sich
Emma Krause, Festungsstr. 23, II.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:
Haar- Treibriemen,
Baumwoll- Treibriemen,
Kunstleder- Riemen,
Maschinen- Seile,
Conjunkte Maschinensette,
Sack- u. Gummischläuche,
Armaturen, Schmierbüchsen,
Gummi- u. Asbest-Bandagen,
Lokomobil- Federn,
Treidemaschinen- Federn,
Nagelpläne, [4283]
Nagelpläne- Wärmeischaufel
zur Befestigung von Dampf-
kesseln und Röhren empfehlen
Hodam & Ressler
Danzig.

[4290] Ein wenig gebrauchtes
Salon-Pianino

ist billig zu verkaufen.
Oscar Kauffmann,
Pianoforte-Magazin.

Meyers gr. Lexikon

n. Aufl., 17 Bde., Umständlicher für
den billigen Preis von 100 Mk. bei
sofortiger Baarzahlung zu verkaufen.
Best. Offert. wird unt. Nr. 4302 durch
die Expedition des Gefälligen erbeten.
[4085] Eine große Kinderbadewanne
aus Zink, ein eiserner Ofen und ein
Kinderbett mit Matratze billig
zu verkaufen.
Marienwerderstr. 4, 1 Treppe.

Eiserne Oefen
Jeder Art.
Spezialität:
Lönholdt-, Lange und Irische
Dauerbrandöfen.
Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.
Kochherde.
Marmor- und Majolika-Kamine
Ofenvorsetzer,
Ofenutensilien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Emil Wille & Comp.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstr. 72. [1365]

Rheinisches Thomasschlackenmehl
Sternmarke: garantiert reine gemahlene Thomasschlacke mit
hoher Glutfähigkeit. [4931]
Deutsches Superphosphat
Chilisalpeter, Kainit
empfehlen billig unter Gehaltsgarantie
Danzig A. P. Mascate Dirichau
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

aus dem Gebirge
stamm: melns
Spezialität:
Schl. Gebirgschmalzeinen
74 cm breit 13 M.,
80 cm breit 14 M., melns
Schl. Gebirgsrahmschmalzeinen
76 cm breit für 16 M.,
82 cm breit für 17 M., das
Schock 33%, Meter bis
zu den feinsten Qual.
Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spec. Musterbuch von sämtlichen
Leinen-Artikeln, wie Bettzügen,
Inlette, Drell, Hand- u. Taschentücher,
Tischdecken, Satin, Wallis,
Plüsch- Barchent etc. etc. franco
J. GRUBER,
Ober- Gleizau 1. Schl.
[4242] Ein fast neuer
Militärpaletot
billig zu verkaufen.
Unterthornerstraße 10, 1 r.

Milchhalle Gruppe - Michelan
2 Schuhmacherstr. 2
Filiale 9 Grabenstr. 9.
Heute treffen ein die ersten frischen
Gänselebern, a Pfd. 1 Mk. Bestellung
auf Winter-Kartoffeln, hochfeine
Sorten, hier selbst erbeten. Kapsel,
a Pfd. 10 Pf., Rat in Gölde, sauren
Kump, 2 Pfd. 15 Pf., Sillgarden, St.
5 Pf., keine Käse.
[4289] Hochachtung A. Tönjes.
Frankf. Brühwürstchen
Dresdner Appetitwürstchen
Apoldaer Trüffeleberwurst
Gothaer u. Braunschweiger
Cervelatwurst
Chemnitzer Hausmacher
Leberwurst per Pfd. 1,10 Mk.
Pommersche Gänsebrüste
Kiel. Bücklinge u. Sprotten
offizieren stets frisch [4235]
F. A. Gaebel Söhne.

Szpitter's Hôtel Lessen.
Sonabend, den 12. Oktober ex.

Großes Extra-Konzert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin und des schwarzen ameri-
kanischen Piston-Virtuosen Herrn Brown. Eintrittspreis 75 Pfg.
Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert Tanz.
Um zahlreichen Besuch bitten
Szpitter. [4134] **Nolte.**

**Rehräden, Rehtenlen,
Hasen, Krametsvögel**
empfehlen stets frisch [4236]
F. A. Gaebel Söhne.

**Vereine
Versammlungen
Vergnügungen.**

Liedertafel,
Freitag, den 11. Oktober ex.,
[4287] Abends 8 Uhr
Gefangsprobe
Orientreise-Schilderung. K.

Krieger-Kreuz Verein
Graudenz.

[4295] Sonntag, den 13. d. Mts.,
um 6 1/2 Uhr: Patriotische Feier zur Er-
innerung an Kaiser Friedrich III.
Von 5 Uhr ab Zahlung der Bel-
träge und Aufnahme neuer Mitglieder,
von 7 Uhr ab Tanz.

Vaterländischer Frauen-Verein.
[4254] Zur Ergänzung des Vorstandes
durch 4 Mitglieder wird eine
Anspruchl. Generalversammlung
auf
Montag, den 14. Oktober
4 Uhr Nachmittags
in das Haus unseres Schriftführers,
Tabakstraße 14, 1 Treppe, berufen,
wobei unsere Mitglieder dringend ein-
geladen werden.
A. Polski,
stellvertretende Vorsitzende.

Zimchas Thora-Kränzchen
verbunden mit Theater u. humorist.
Vorträgen findet bestimmt am Sonn-
abend, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Schützenhause statt.
Familie 2 Mark, einzelne Herren
1 Mark. [4230]

Drei Kronen.
Sonabend, den 12. Oktober

**Kutscher- u. Hausmänner-
Ball**
wozu alle nebst Familie freund-
lich eingeladen werden.
Entree 75 Pfg.
Der Vorstand.

M. Dorau's Restaurant
Heute, Donnerstag, d. 10. d. M.,
Abends 9 Uhr

Großes Enten-Ausschieben
auf dem Billard
mit Prämien-Ausheilung
wozu ergebenst einladet. Max Dorau.
NB. Dasselbst sind 2 Stübchen-
Lampen zu verkaufen. [4301]

M. Dorau's Restaurant
Heute Kinderfest.

[4187] In Fehrwalde bei Morroschla
wird von sofort ein
Kastriker
ge sucht.

Danziger Stadt-Theater.
Direktion: Heinrich Rosé.
Freitag, den 11. Oktober 1895: Zehn-
grün. Roman. Oper v. R. Wagner.
Sonabend, den 12. Oktober 1895: Bei
ermäßigten Preisen: Wilhelm Tell.
Drama von Schiller.

Der Stadtaufgabe der heutigen
Nummer liegt von der Buch-
kunst- und Papierhandlung Arnold
Kriedte über empfehlenswerthe
Werke, welche in keiner Familie fehlen
sollten, ein Prospekt bei, welcher ganz
besonderer Beachtung empfohlen wird.

Heute 3 Blätter.

* Zur Abänderung der Strafprozess-Ordnung.

Die in der letzten Reichstagsession nicht zur Erledigung gekommene Novelle zur Strafprozessordnung, deren Wiederaufnahme aber in der nächsten mit Sicherheit zu erwarten ist, verlangt einschneidende Veränderungen der auf die Strafkammern und Schöffengerichte bezüglichen Bestimmungen, läßt aber die dritte Kategorie unserer Kriminalgerichte, die Schwurgerichte im Wesentlichen unverändert bestehen, obgleich sie die Erwartungen, die man von ihnen ursprünglich hegte, nicht in vollem Maße erfüllt haben. Manche Vorkommnisse, auch in jüngster Zeit, haben die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf ihnen anlebende nicht abzuleugnende Mängel gelenkt und es muß sich die Frage aufdrängen, ob der jetzige Zwiespalt in den verschiedenen Arten unseres Strafprozesses auf einer inneren Nothwendigkeit beruht oder ob es nicht richtiger wäre, an die Stelle der Strafkammern und der Schwurgerichte ebenfalls größere Schöffengerichte zu setzen, und damit die jetzt fehlende Einheitlichkeit zu schaffen. Es ist schwer ersichtlich, warum man Uebertretungen und leichtere Vergehen einerseits und andererseits die schwersten Verbrechen durch wenn auch wesentlich von einander verschiedene Landgerichte, und die dazwischen liegenden Straftaten durch ausschließlich mit Berufsrichtern besetzte Gerichte aburtheilen läßt.

Das vor etwa 50 Jahren unabwieslich hervortretende Verlangen nach einer Vetheiligung des Laienelements an der Rechtsprechung in Strafsachen, wie sie dem altgermanischen Strafprozeß eigenthümlich gewesen, beruhte hauptsächlich auf dem Mißtrauen gegen den geheimen schriftlichen Inquisitionsprozeß und gegen die mit ihm notwendig zusammenhängende Beweis-theorie. Man ging aber zu weit, wenn man die Vorzüge, welche die öffentliche mündliche Verhandlung vor dem erkennenden Richter hat, als den Schwurgerichten vorzugsweise innewohnend ansah, da sie ja auch für die mit nur gelehrten Richtern besetzten, damals gleichzeitig neu gebildeten Kriminalgerichte zuträfen, bei denen ebenso wie bei den Schwurgerichten mit dem Fortfall der alten Beweis-theorie der Richter nur nach der aus der mündlichen Verhandlung gewonnenen Ueberzeugung sein Urtheil fällte. Von diesem Gesichtspunkte allein aus hätte man die Schwurgerichte daher überhaupt entbehren können. Nebenbei aber trug zu dem Verlangen nach ihnen in jener politisch aufgeregten Zeit wesentlich auch der Wunsch mit bei, die Straftaten mit politischem Hintergrund ihrer Kompetenz zu unterwerfen, über die Bedenken, die gerade hierbei gegen sie sprechen, sah man hinweg. Ihre ursprünglich viel weiter als jetzt gehende, dann aber mehr und mehr eingeschränkte Zuständigkeit zeigt deutlich, daß die anfänglich für sie bestehende Begeisterung immer mehr einer unbefangenen Würdigung gewichen ist.

Bei ihrer Einführung griff man bei dem Mangel an derartigen deutschen Gerichten, die man organisch ausgestalten vermocht hätte, auf die in Frankreich und England bestehenden Geschworenengerichte zurück, lehnte sich dabei aber mehr an die französischen an, die bereits in denjenigen preussischen Landestheilen, in welchen noch französisches Recht galt, bestanden. Der Umstand, daß in Folge dessen der Geschworene verbunden ist, sein Ja oder Nein über ganz bestimmt formulierte rein tatsächliche Fragen abzugeben, und die damit verbundene Gewissheit, daß er mit der Bejahung der Frage den Angeklagten der Strafe überliefert, auch wenn dessen That nach seinem Rechtsbewusstsein nicht strafwürdig oder mindestens entschuldbar erscheint, verleitet ihn oft ein „Nein“ auszusprechen, wo er hätte „Ja“ sagen müssen, wenn er sich streng an seine Anweisung gehalten hätte. Das lebendige Rechtsgefühl lehnt sich gegen den ihm auferlegten gesetzlichen Zwang auf, und daß hier ein wunder Punkt der Schwurgerichte vorhanden ist, wird nicht zu bestreiten sein.

Die Trennung der Thatfrage von der Schuldfrage und der Urtheilsprechung bei den Schwurgerichten ist eine künstlich geschaffene, durch keine innere Nothwendigkeit begründete, es läßt sich vielmehr ein gerechtes Urtheil nur finden, wenn der das Gesetz anwendende und die Strafe abmessende Richter auch selbstständig die die Straftat bildenden tatsächlichen Umstände in seine Erwägung zieht, wenn er das Urtheil aus seiner eigenen Auffassung der That heraus bildet und nicht an die tatsächliche Feststellung Anderer gebunden ist.

Schon rein äußerliche Momente lassen die jetzige Theilung des Gerichts in die Richter- und Geschworenbank unnatürlich und störend erscheinen. Die Umständlichkeit der sich täglich wiederholenden Bildung der Letzteren durch die Auslosung und Erklärung des Staatsanwalts und des Angeklagten über Annahme oder Ablehnung wirkt ermüdend und zeitraubend, nicht minder aber die doppelte, von einander unabhängige Verathung und Beschlußfassung der Geschworenen und des Richterkollegiums. Daß der große persönliche Apparat, den die Schwurgerichte erfordern, die für die Einberufungen damit verknüpften Opfer an Zeit und Geld nicht gerade dazu beitragen, sie in Laienkreisen beliebt zu machen, mag noch nebenher erwähnt werden, wenn diesem Umstande auch keine besondere prinzipielle Bedeutung beigemessen werden soll. Auch in den Kreisen der Juristen erfreuen sie sich wohl keiner besonderen Anerkennung.

Gegen die abgeordnete Verathung der Geschworenen spricht noch besonders der Umstand, daß denselben häufig die wünschenswerthe Gründlichkeit mangelt, wie wohl mancher beobachtet hat, der selbst als Geschworener thätig gewesen. Viele von den Geschworenen sind nicht daran gewöhnt, lange dauernden, verwickelten und ermüdenden Verhandlungen mit der erforderlichen Aufmerksamkeit zu folgen und sich daraus ein eigenes festes Urtheil zu bilden. Sie suchen daher vielfach ein solches aus den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers zu gewinnen und früher besonders war das Resümee des Vorsitzenden, welches noch einmal am Schluß ein kritisches Bild der gesamten Verhandlungen entrollte, für viele ausschlaggebend; und das wird auch in Zukunft wieder der Fall sein, wenn jenes Resümee wiederhergestellt wird, wie es der Entwurf der Novelle beabsichtigt.

Daß auch dem gewählten Obmann öfter die erforderliche Gewandtheit zur Leitung der Verathung fehlt, hat mitunter eine nicht genügende Würdigung der Thatfachen und

Beweismomente zur Folge, und diese Mängel kommen dann in der öffentlichen Verhandlung dadurch zum Ausdruck, daß die Geschworenen wegen formell unrichtiger Beantwortung der ihnen gestellten Fragen, namentlich, wenn dieselben in viele Nebenfragen zerfallen, oder auch weil ihr Spruch unendlich unvollständig oder sich widersprechend ist, zu nochmaliger Verathung zurückgeschickt werden müssen. Derartige Vorkommnisse befestigen nicht gerade das Ansehen der Geschworenen, noch weniger aber trägt dazu das Recht des Gerichtshofs bei, den Spruch der Geschworenen zu kassiren, wenn er der Ansicht ist, daß sie sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt haben.

Die Aufnahme dieser Bestimmung in das Gesetz zeigt, daß der Gesetzgeber selbst ein gewisses Mißtrauen dem Geschworenengericht gegenüber gehabt hat. Daß der in Rede stehende Beschluß des Gerichtshofs einstimmig gefaßt sein muß, ändert an dem Uebelstande prinzipiell nichts, wenn es ihn auch seltener hervortreten lassen wird.

Alle diese Mißstände werden bei den Schöffengerichten vermieden, ihr Hauptvorzug vor dem Schwurgerichte aber liegt darin, daß sowohl über die Thatfrage, als auch über die Anwendung des Strafgesetzes in gemeinsamen Zusammenwirken der Berufsrichter und der Schöffen entschieden wird. Es giebt das einmal die Gewähr einer gründlichen und sachgemäßen Erörterung der ersten unter dem Vorsitz eines juristisch gebildeten, zur Leitung der Verhandlungen durch lange Uebung befähigten Beamten, dann aber auch vor Allem die Möglichkeit eines Ausgleichs und einer Ergänzung zwischen den juristischen und den im Volke lebenden Rechtsanschauungen, die oft namentlich auch bezüglich des Strafmaßes sehr erheblich von einander abweichen. Eine Majorisirung der Berufsrichter durch die an Zahl überwiegenden Schöffen wird bei größeren Schöffengerichten ebenso wenig wie bei den jetzigen zu befürchten sein; dem steht das geistige Uebergewicht entgegen, welches die rechtsgelehrten und geschäftsfundigen Richter naturgemäß haben und immer behalten werden.

Es würde gewiß nicht zum Nachtheil der Strafrechtspflege gereichen, wenn die jetzigen Schwurgerichte und Strafkammern durch größere Schöffengerichte ersetzt würden. Einer Ueberbürdung der Letzteren könnte leicht dadurch vorgebeugt werden, daß die Zuständigkeit der jetzigen noch weiter ausgedehnt würde, als es der Entwurf der Novelle beabsichtigt, namentlich da, wo dieselbe durch die Höhe des Objekts bedingt ist. Ihre damit erhöhte Bedeutung würde zugleich eine angemessene Befestigung der Amtsanwaltschaften durch Juristen ermöglichen, und damit den Mängeln, die bei der jetzigen Besetzung diesem Institute notwendiger Weise anhaften müssen, abgeholfen werden. Die Anklagebehörde käme dann auch bei ihnen zu der ihr gebührenden Bedeutung dem vorstehenden Richter gegenüber, der den jetzigen Amtsanwälten an juristischer und wissenschaftlicher Bildung gewöhnlich überlegen ist, während bei den Verhandlungen ebenso schwierige Rechts- und prozessualische Fragen zur Entscheidung kommen können, wie bei den größeren Kriminalgerichten. Dieses Mißverhältniß drückt die Stellung der Anklage z. B. auf ein Niveau herab, welches ihrer prinzipiellen Bedeutung wohl nicht recht entspricht.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 10. Oktober.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungskasse der Provinz Westpreußen hat den Quittungskarten-Ausgabe- und Aufrechnungsstellen für die Behandlung der bis zum Schluß dieses Jahres umzutauschenden Quittungskarten aus dem Jahre 1892 folgendes zur Vermeidung späterer Störungen um Verordnungen zur Beachtung empfohlen: Bis zum Schluß des Jahres 1895 sind umzutauschen: 1. alle Quittungskarten, welche im Jahre 1892 ausgestellt sind, 2. diejenigen Quittungskarten, welche zwar später ausgestellt, aber bis zu einem im Jahre 1892 liegenden Zeitpunkt als gültig zurückdatirt sind. Die Quittungskarten werden ungültig, wenn sie nicht bis zum Schluß des Jahres 1895 zum Umtausch eingereicht sind. Die Versicherungsanstalt kann jedoch auf Antrag des Versicherten die fortwährende Gültigkeit der Karten anerkennen, wenn die Annahme begründet ist, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch veräußert hat.

Der Vorsitzende des Komitees des westpreussischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Herr Oberpräsident v. Gohler, hat die Komitee-Mitglieder zu einer Sitzung auf den 14. d. Mts. eingeladen. Zur Verathung sollen gelangen: Gewährung von Beihilfen an zwei Vaterländische Frauenvereine in der Provinz für die Erbauung von Spitalschulen, deren Räume im Mobilmachungs-falle dem Rothen Kreuz zur Verfügung gestellt werden sollen. Aufnahme eines Mitgliedes in das Provinzial-Komitee. Vorschläge des Komiteemitgliedes, Generalarzt a. D. Dr. Vortelius, betr. Förderung der Organisation von Krankentransport-Vorrichtungen auf den Hauptwasserstraßen der Provinz. Mittheilung über bemerkenswerthe Fortschritte in der Förderung der Vereins-zwecke seit der letzten Generalversammlung.

Die Frage, wer als Fabrikant, und wer als Handwerker zu betrachten sei, ist jetzt vom Reichsgericht beantwortet worden. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in der 10 Arbeiter und mehr beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Diese Ansicht ist falsch, da die Anzahl der Arbeiter immer noch nicht auf einen Fabrikbetrieb schließen läßt. Auch die Auffassung, für fabrikmäßige Arbeit die Benutzung der Maschine als entscheidendes oder nur mitentscheidendes Kennzeichen hinzuzustellen, ist nicht stichhaltig, da niemals die Grenze zwischen Maschine und Werkzeug festgestellt werden kann und selbst die Einführung des Motors in den Betrieb nicht für das Endurtheil, das Fabrikat, maßgebend ist. Das Reichsgericht hat daher einen anderen Grundsatß festgestellt, und dieser ist die Arbeitsteilung: Arbeit der produzierenden Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so ist er ein Handwerker. Arbeiten jedoch mehrere Arbeiter an der Fertigstellung — jeder nur an einem Theile des Fabrikats — so ist das eine „Fabrikthätigkeit“.

Die Pfarrrälle in Szittkehen soll zum 1. März n. Js. befristet werden. Mit der Stelle ist ein Einkommen von etwa 8000 Mk. verbunden. Die Bewerber müssen der litauischen Sprache mächtig sein und eine Dienstzeit von 10 Jahren nachweisen können.

Der Landgerichtsrath Küter in Lütke ist zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg ernannt.

Dem Realgymnasiallehrer Fabitz in Posen ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Gefangenenaufseher Koerth in Rosenberg ist als Gerichtsdienner und Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Christburg versetzt.

Kiesburg, 9. Oktober. Am Montag wurde in unmittelbarer Nähe des Dorfes Bachsmuth, mit dem Gesicht im Grabe liegend, ein Mann Namens Majewski, der zuletzt in Seeberg als Rübenarbeiter beschäftigt gewesen war, todt aufgefunden. Anfangs wurde angenommen, daß ein Verbrechen vorliege. Eine Gerichtskommission, die sich gestern nach Bachsmuth begab, fand jedoch keine Anhaltspunkte für einen verübten Mordschlag. Es liegt vielmehr die Vermuthung nahe, daß der Mann, der Tags vorher tüchtig getrunken haben soll, auf dem Heimwege niedergefallen und mit dem Gesicht, im Grabe liegend, erstickt ist.

Neumark, 9. Oktober. Heute erlöste wieder die Feuer-Loth. In Marzenitz stand das Wohnhaus des Besitzers Herrn Gurovski in Flammen. Durch das energische Eingreifen unserer Feuerwehr wurde eine große Gefahr von dem Dorfe abgewendet, denn es wehte ein heftiger Nordostwind und die Gebäude stehen im Dorfe sehr enge zusammen.

Kreis Karthaus, 8. Oktober. Der Provinzialrath hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß der hier im Herbst abgehaltene Schweinemarkt in Zukunft in einen Vieh- und Krautmarkt umgewandelt werde. Dadurch wird einem dringenden Bedürfnis unseres Ortes, sowie der ganzen Umgegend abgeholfen. Der Markt ist auf den 6. November festgesetzt.

Roppot, 9. Oktober. Wie schon telegraphisch berichtet, starb gestern Abend plötzlich der Mühlenbesitzer Herr Franklins-Karlitz am 60. Lebensjahre. Als Mitglied der Vabodirektion und der Kommunalverwaltung, als Vorsitzender des Westpreussischen Müllerverbandes hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben. Für seine Arbeiter und Angestellten sorgte er wie ein Vater. Wie dürfte ein Vortrager von seiner Thätigkeit werden. Sein Andenken wird in Roppot, an dessen großartiger Entwicklung er den verdienstlichsten Antheil hatte, in hohen Ehren gehalten werden.

Puhlig, 8. Oktober. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in Tzapfel in die neu erbaute Schule, zündete aber nicht, doch wurden mehrere Sachen des Lehrers, welcher gerade an diesem Tage das neue Gebäude bezogen hatte, zertrümmert. — Von Sonntag Mittag bis Montag Abend fiel hier eine enorme Menge Regen. Es wurden 24,8 Millimeter Regen gemessen.

Tiegenhof, 9. Oktober. Am 7. d. M. erhängte sich ein Rübenunternehmer in Orloff; doch wurde er von Angehörigen noch rechtzeitig abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen.

Tiegenhof, 8. Oktober. Der Rentier Stein in Fürstena hat dem Gemeindefürsorge-Rath für eine Begräbnisstätte auf dem Kirchhofe 1000 Mk. überwiesen.

Neustadt, 9. Oktober. Der Direktor der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt, Medizinalrath Dr. Krömer, hat nach 11-jähriger Wirksamkeit unsere Stadt verlassen, um die Leitung der Anstalt in Konradstein zu übernehmen. In nächster Zeit wird auch der Anstaltsarzt Dr. Braune dorthin überfiedeln. Herr Dr. Krömer, bisher Vorsitzender des hiesigen Turnvereins, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Neustadt, 9. Oktober. Am 5. November wird hier eine Wahlkreis-Verammlung des Bundes der Landwirthe für die Kreise Neustadt, Puhlig und Karthaus stattfinden, an welcher sich der Provinzialvorsitzende, Herr v. Puttkamer-Plauth theilnehmen wird.

Neustadt, 8. Oktober. Hier ist ein polnisch-katholischer Volksverein gegründet worden.

Gibing, 9. Oktober. Auf Anordnung des Konsistoriums werden die Konfirmandenstunden von jetzt ab in unserer Stadt allgemein am Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr abgehalten.

Gibing, 9. Oktober. Bei unserer städtischen Sparkasse wird am 1. Januar 1896 eine neue Buchführung, das sogenannte Staffelsystem, eingeführt, welche die große Anzahl schwerer und unhandlicher Kontobücher entbehrlich macht und den ganzen Geschäftsgang erheblich erleichtern soll. Das Staffelsystem ist bereits seit Jahren bei vielen größeren Sparkassen, u. a. auch bei der hiesigen Kreis-Sparkasse eingeführt. Die neue erbaute Kasse in Al. Mause ist schon verpackt worden. Der Pächter zahlt 8 Pf. pro Liter Milch und 1200 Mk. jährliche Pacht.

Königsberg, 8. Oktober. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die ausscheidenden Stadträte Leo Michell, v. Esmarck und Gerlachmann einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Stadtrath Hahn, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, wurde Herr Postbaurath a. D. Röhring gewählt. Die Wahl für Herrn Stadtrath Eichholz wird, da Herr E. eine eventl. Wiederwahl abgelehnt hat, in der nächsten Stadtverordnetenversammlung vollzogen werden. Es wurde dann beschlossen, den Preis für die Benutzung der elektrischen Zentrale für Kraft- wie Beleuchtungs-zwecke herabzusetzen. Man hofft, daß durch Verbilligung des elektrischen Stromes neue Konsumenten den Anschluß begehren werden.

Aus dem Kreise Osterode, 9. Oktober. In der vorgestrigen Zwangsversteigerung wurde das Rittergut Hauschen von einem Berliner Herrn für mehr als 300000 Mk. erstanden. Das Gut hat eine Gesamtgröße von 877 Hektar. — In der Nähe von G. hatten zwei Jungen auf dem Felde ein Feuer aus dürrer Kartoffelkraut angezündet und vergnügten sich nun damit, über das Feuer zu springen. Plötzlich fiel der eine und stürzte mit dem Gesichte mitten in das Feuer. Der Schreck übermannte ihn so, daß er einige Zeit liegen blieb und die gräßlichsten Brandwunden im Gesicht davontrug. — Die Ruhr greift in Silgendorf immer weiter um sich, so daß jetzt das Trinken des Wassers aus den anscheinend verseuchten Seen verboten ist.

Mohrungen, 9. Oktober. In der General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde Lehrer Jordan zum Brandmeister, Kaufmann Marquardt zum Stellvertreter und Lehrer Schmidke zum Schriftführer und Kassierer gewählt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 281,88 Mk., eine Ausgabe von 336,70 Mk. Die Wehr besteht 12 Jahre und zählt 43 aktive Mitglieder, welche von der Stadt gegen Unfall versichert sind. In Abtheilungsführern wurden gewählt: Buchdruckermeister Richter, Barbier Portner, Maler Marx, Schneidermeister Frischmuth, Bäckermeister Rohde und Gerbermeister Weinert.

Bischofsberg, 8. Oktober. Gestern Nachmittag traf, vom Herrn Grafen von Mirbach in Sorquitten kommend, der Herr Oberpräsident, Graf Bismarck, hier ein, ließ sich durch Herrn Landrath v. Perbandt in dem neu erbauten Kreishauses die städtischen und Kreisbeamten vorstellen und unterhielt sich mit ihnen über die Einrichtungen und die Verwaltung des

[4283] Für mein Tuch-, Buchst.- und Herren-Konfektions-Geschäft suche einen **jüngeren Verkäufer** perfekt polnisch sprechend. Photographie und Gehalts-Ansprüche an Adolf Wolff, Graubenz.

[4203] Suche für mein Manufakturwaaren-Geschäft per sofort oder vom 1. d. Mts. oder 1. November einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen

Verkäufer

bei hohem Salär. Meldungen wozüglich mit Photographie lege entgegen. Isaac Goldstandt, Thorn.

[3663] Für mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche ich per 1. November einen tüchtigen **jüngeren Verkäufer** welcher der poln. Sprache mächtig ist. D. J. Mann, Culm.

[4124] Für mein Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft suche, aber nur zum sofortigen Eintritt, einen **Kommis**, mosaisch, polnisch sprechend. M. E. Weiss, Thorn.

3 junge Leute, mit 3-400 Mark Kaution u. 2 Materialisten sucht J. Hoffmann, Bromberg, Karlstraße 4. 2 Markten beifügen. [4167]

Ein junger Mann

tüchtiger Verkäufer, der der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet per sofort in meinem Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft dauernde Stellung.

[4255] A. Hirschfeld, Allenstein. [4248] Ein mit Komptoirarbeit vert. **junger Mann**

findet sofort Stellung bei A. Bippert, Gnesen. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.

[3931] Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich einen zuverlässigen **junger Mann** mosaisch, der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Thorn, den 7. Oktober 1895. Joseph Wollenberg.

Ein Kommiss

tüchtigen Verkäufer, sucht für sein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft, unter Angabe des Gehalts zum sofortigen Eintritt. [4198]

L. Cohn, Guttstadt. [4177] Einen **jüngeren Kommiss**

der in einem Kolonial- und Delikatesswaaren-Geschäft gelernt u. konditioniert hat und etwas polnisch spricht, sucht zum 1. November cr. Herm. Hoefert, Ortelburg.

Tüchtigen Kommiss suche per sofort für mein Herren-Garderoben-Geschäft. [4269] F. Verandt, Danzig.

Ein Kommiss

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft vom 1. November cr. Stellung. Hermann Dann, Thorn.

[4202] Für mein Material- u. Schanz-Geschäft suche per 1. November einen **jüngeren Kommiss** und einen **Lehrling**

der polnischen Sprache mächtig. J. Pelwandowski, Schwab a/W.

[4251] **Zwei Kommiss** mit der Kolonialwaaren-Branchen und polnischen Sprache genau vertraut und gut empfohlen, suche zum sofortigen Eintritt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche, möglichst mit Photographie, erbeten.

Max Barczinski, Allenstein.

Ein junger Kommiss oder Volontär

findet in meiner Destillation, verbunden mit Material-, Kolonialwaaren-, Wein- und Agaren-Handlung ein gros & on detail per sofort Stellung. Israelit bevorzugt. Polnische Sprache erforderlich. Marke verbieten. L. Jellsohn, [4090] Auf Moritz Potlitz, Briesen Bpr.

[4271] Suche f. e. hies. Delikat-Gesch. a. Hof. Antr. e. tücht. jüng. Schiffs. Paul Schwemmer, Danzig, Hindengasse 100.

[4209] Ich suche für mein Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft einen jungen, gut empfohlenen **zweiten Gehilfen**

möglichst von sofort oder vom 1. November cr. Aug. Lange, Osterode Ostpr.

Ein Bademeister

der mit sämtlichen im Betriebe einer Dampfbadanstalt vorkommenden Arbeiten vertraut ist, wird für die hiesige Bade-Anstalt zum 1. od. 15. Novbr. d. J. gesucht. Monatsgehalt 30 Mk. nebst freier Wohnung, Licht, Brennmaterial und Nebeneinkommen.

Bewerber, welche sich über entsprechende praktische Tätigkeit in ähnlicher Stellung und persönliche Zuverlässigkeit ausweisen können, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bei dem Unterzeichneten bis zum 20. Oktober cr. einreichen.

Briefen Westpr., den 7. Oktober 1895.

Der Vorstand der Schwaagener-Gemeinde in Briesen Westpr. Bauer.

[4239] **Einen jungen Buchdruckergehilfen**

sucht zum 26. Oktober cr. A. Gonschowski, Johannisburg Ostpr.

Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Originalzeugnisse Gehaltsanspr. bei freier Station im Hause angeben.

[4063] Ein tüchtiger, energischer **Buchbindergehilfe** welcher auch gut Handvergoldeten kann, kann sofort eintreten in E. Golembiewski's Buchbinderei in Thorn.

[4095] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet per sofort Stellung bei E. J. G. Hoffmann, Osterode Ostpr.

Ein anständiger Barbiergehilfe

findet dauernde und lohnende Stellung bei E. Graube, Osterode Ostpr.

Ein Barbiergehilfe kann eintreten bei [4250] Fr. Wallrat, Osterode Ostpr.

[4190] Ein tüchtiger **Maurerpolier mit 6-8 Gesellen**

wird für Brückenbauten bei hohem Lohn sofort gesucht. J. Anter, Graubenz.

Tüchtige Maurergehilfen

gegen hohen Lohn werden auf dauernde Beschäftigung gesucht von [4280] Carl Paszkowski, Bauunternehmer, Marienwerder, Gärtnerstraße 1.

[4178] Ein tüchtiger **Brauergehilfe**

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Bierbrauerei D. T. Ansbach, Nebe.

[4237] Suche von sofort einen **tüchtigen unverh. evang. Gärtner**

der auch in der Landwirtschaft beschäftigt wird. Gute Zeugnisse werden verlangt. Werth, G. Werder b. D. Eylau.

[3867] Gesucht wird ein erfahrener **unverh. Gärtner**

der Forst- und Jagdschutzw. sowie Bedienung im Hause mit übernehmen kann. Abschrift der Zeugnisse sowie persönliche Vorstellung erwünscht. Eben, Ebenau bei Saalfeld Ostpr.

[3659] Zum sofortigen Antritt suchen einen tüchtigen **Gärtnergehilfen**.

M. Jörn & Co., Thorn.

Verheiratheter **Schweizer-Käser**

f. grös. Molkerei als **Verwalter** ges. Off. u. Nr. 4103 an die Expedition des Gef. erbeten.

[4034] Ein tüchtiger **Mälzer und Kellerburschen**

erhalten Stellung. Brauerei Ronsien b. Mische.

Mehr Glasergesellen

finden per sofort dauernde Beschäftigung bei J. Gottfeld, Culmsee, Glasermeister.

Ein tüchtig. Seilergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei J. Radkowski, Mewe.

Erster Mälzergeselle

der sich über Zuverlässigkeit ausweisen kann, sofort eventl. zum 15. Oktober cr. bei gutem Lohn gesucht. Stein, Mühlenmeister, Ornsd. [4055] bei Regenwalbe.

Ein Bademeister

der mit Unterzügen vertraut ist, sowie **einige jüngere Gesellen**

finden dauernde Stellung. [4232] Gust. Oscar Laue, Graubenz.

Ein Bäckergehilfe kann sofort eintreten bei

H. Wichert, Bäckermeister, Graubenz.

[4194] Ein tüchtiger **Schlossergehilfe**

sowie **ein Lehrling**

können sofort eintreten bei A. Wiegner, Schlossermeister, Leffen.

[4240] Ein tüchtiger **Schmiedegeselle**

im Fußbeschlag firm, findet sofort bei mir dauernde Beschäftigung. W. Reintke, Schmiedemeister, Lobienz.

Ein verheir. Schmied

mit eigenem Handwerkszeug und Zuschläger findet bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Olonaten bei Christburg. [4191]

Ein Klempnergehilfe

kann sofort eintreten in der Klempnerei von R. Kutz, Osterode Ostpr., Schlosserstr. 1.

1 Gelbgießer und 1 Schlosser

welcher mit Wasserleitungsarbeiten vertraut ist verlangt. [4048] Theod. Conradt, Coeslin

Laufbursche

von sofort gesucht. [3849] Otto Hering, Marienwerderstr. 48.

5 tüchtige Arbeiter

können sofort eintreten bei E. Behn, Bauingenieur.

Ein Hofinspektor

[4222] Ein anständiger, energischer **Feldbeamter** ev., unverh., wird von sofort gesucht, Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht. Gehalt 450 Mk. exkl. Wäsche. Kufan per Ostaszw, Kreis Thorn.

Die städtische Gutsverwaltung. [3888] Suche zum 1. November d. J. einen energischen brauchbaren **Inspektor**

mit bescheidenen Ansprüchen. Anfangsgehalt 240 Mk.

von Schäd, Kirchgau Fr. Loebau Bpr.

Einen Rechnungsführer

ev., unverh., der poln. Sprache mächtig, der die Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, sucht bei 500 Mark Gehalt zum 1. Januar 1896 das Dom. Largowisko bei Böhau. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen werden berücksichtigt. [3887]

[3936] Suche von sofort einen tüchtigen, reellen **Rechnungsführer**

(evangelisch, unverheirathet). Derselbe muß mit allen Amtsschreibereien vertraut sein und zugleich Hofverwalter sein. Bedingung: Persönliche Vorstellung mit Vorlegung der Originalzeugnisse.

Dominum Groß Münsterberg bei Alt-Chrisburg Ostpr.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter **Hofverwalter**

der mit schriftlichen Arbeiten und mit Buchführung vertraut ist, findet von sofort oder später Stellung auf einem Gute des Kreises Graubenz. Gehalt 360 Mark jährlich. Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnisabschriften sind unter Nr. 3841 an die Expedition des Gef. zu richten. Eventl. findet auch ein verheiratheter Bewerber mit kleiner Familie Berücksichtigung.

[3713] E. tücht. **Unterhewer**, a. l. Bpr. ob. auch a. l. Hof. Bohn u. fr. Stat. gef. v. Oberhewer. Müller, Stangenwalde b. Bischofswerder.

[4140] Zum sofortigen Antritt werden **4 Unterschweizer**

gesucht für Wilhelm Dehner, Oberschweizer, Rahmgeiß b. Schönfeld Ostpr.

[3597] Zur Pflege und Fütterung meines Viehes suche zum baldigen Antritt einen verheiratheten, **tüchtigen Schweizer**.

Bergmann, Gzelanowko bei Lantenburg Westpr.

Kuhfütterer

der auch das Melken übernimmt, wird zu Martini gesucht in Dom. Straschin bei Straschin-Pangschin.

XXXXXXXXXXXX

Verheir. Knechte mit Schorwetter, Nachtwächter

Kuhhirt finden zu Martini Stellung. [3833] G. Lowitz b. Rehden.

XXXXXXXXXXXX

[4207] Ich suche zu Martini d. J. einen älteren, unverheiratheten **evang. Antscher**

der auch eine kleine Landwirtschaft zu versehen hat. Meldungen bei Pfarrer Schulze in Fischau bei Altfelde Westpr.

1 verh. Schweinefütterer

findet bei hohem Lohn und Deputat zu Martini d. J. Stellung in Gut Milawien b. Hardenberg.

[4050] Ein tüchtiger **verheir. Hofmeister**

findet 1. Januar 1896 Stellung in Wielanien bei Pehlin, Hartingh.

[4197] Dom. Pangschin bei Praust sucht noch

Leute zum Rübenausnehmen. Anerbieten und Lohnforderung erbeten.

Leute zur Rüben-Ausnahme

können sofort bei hohem Lohn eintreten in Wedersee bei Leffen. [3818] L. Hemmel, Unternehmer.

[4056] **Lehrling**

gesucht per sofort. Friedrich Victor, Dt. Krone, Magazin für Haus- u. Küchengeräte, Porzellan, Galanterie u. Spielwaaren.

[4044] Suche für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft

einen Lehrling (mosaisch) per Januar 1896.

W. Leppich, Mörbungen Ostpr.

[4172] Für mein Stabelfen-, Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling mit guten Schulkennntnissen.

Wilhelm Lenz, Lanenburg i. Pom.

Einen Lehrling für sein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

S. Draczkowski, Danzig, hinter Adlers Brauhaus 6.

[4268] Suche für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft einen **Lehrling**.

G. Vereau, Bromberg-Pringenthal.

[4096] **Ein Lehrling**

für die Buchdruckerei bei freier Kost u. Logis findet per bald Stellung bei E. J. G. Hoffmann, Osterode Ostpr.

Ein Lehrling

[3195] Für mein Getreide-, Saat- und Spiritus-Geschäft suche ich p. sofort einen **Lehrling**

der die Berechnung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hat. Friedmann Jacobus, Schiebelwein.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, in Berlin Goldschmied zu lernen, wird gesucht. Nähere Auskunft:

[4163] Trintzeische 12, 1 Trepppe.

Konditor-Lehrling.

[4252] Suche v. sofort einen Volontär oder Lehrling.

Hebrid's Konditorei, Thorn III.

1 Lehrling

der die Bäckerei und Konditorei erlernen will, wird sofort gesucht.

[4238] E. Dorf, Gersz.

[4256] Für mein Getreidegeschäft suche ich per sofort

einen Lehrling mit guten Schulkennntnissen, Sohn achtbarer Eltern.

D. Sternberg, Thorn.

Suche einen Lehrling

für mein Kurz-, Weiß- und Modewaaren-Geschäft, möglichst der polnischen Sprache mächtig. [4265]

D. Sternberg, Thorn.

[3035] Für mein **Kurz- und Modewaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling (event. ganz auf meine Kosten) Sohn anständiger Eltern.

J. A. Hammerstein, Mörbungen Ostpr.

Einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht für seine Konditorei [3939]

F. Springer, Osterode Ostpr.

Ein junger Mann

der Lust hat, das Expeditions-Geschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei

S. Mallon, Expeditions-Geschäft, [3923] Culm a. W.

Für Frauen und Mädchen.

Meierin!

[3856] Suche für eine ältere, in jeder Hinsicht erfahrene und fleiß. Meierin zum 1. resp. 15. Novemb. Stellung.

Dampfm. Sassen p. Reichenbach Ostpr.

[4183] Suche für mein **Ladenmädchen**

welches mehrere Jahre in meinem Material- und Schanzgeschäft sowie auch in der Hauswirtschaft thätig gewesen ist, eine andere Stelle.

Gutes Zeugnis steht zur Seite. A. Krißpin, Christburg.

[4296] Geb. j. Mädchen, 22 J., geschult im Umgang m. Kindern, erf. l. Haush., sucht f. Stelle als **Stütze der Haush.**

Gef. Offerten an Herrn Stadtrat Wagner, Marienwerder Bpr. erb.

[4246] Junges geb. **Mädchen**, in der Konditoreiwaarenbranche bewand, sucht Stelle als **Verkäuflerin**. Gef. Offert. unt. G. E. postlag. Graubenz erbeten.

[4298] Eine junge, evangel., geprüfte **Lehrerin**, die sehr musikalisch ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von gleich oder 15. d. Mts. Stellung.

Gefällige Offerten nebst Gehaltsangaben unter J. K. 77 postl. Gumbinnen erbeten.

Ein j. Mädchen aus anständiger Familie, welches das Putzgeschäft erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Offerten verb. briefl. mit d. Aufschrift Nr. 4141 an d. Exped. d. Gef. erbeten.

[4075] Aust. **Mädchen**, 18 J. alt, f. Küche firm, i. l. Hotel gel. f. j. 15. Nov. Stellg. a. Stütze der Haush., eventl. Familienanhang. Gef. Offerten unter F. R. postl. Podgorz Bpr. erbeten.

Gesucht Erzieherinnen, Kindergärt., Stützen der Haush., erhalt. von gleich u. spät. d. besten Stellen durch d. Platzierungsbureau von A. Lanz, Bromberg, Mittelstraße 38.

[4170] Suche für meine Papier- und Buchhandlung eine gewandte

tüchtige Verkäuferin. Nur junge Mädchen, welche schon in derartigen Geschäft längere Zeit thätig waren, mögen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche senden an

F. W. Gähgan, Marggrabowa.

[4089] Für mein Materialwaaren- u. Schanz-Geschäft suche ich zum 15. d. Mts.

eine Verkäuferin.

[4294] Eine **Kassirerin** mit der einfach. Buchführung vertraut, der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort, welche die in der Manufaktur- oder Kurzwaaren-Branchen thätig gew. sind, werden bevorzugt.

J. Segall, Sułkowski Bpr.

[4231] In der Damenschneiderei geübte **junge Mädchen** finden dauernde Beschäftigung.

Martini Nr. 12, 2 Treppen.

Suche zum baldigen Antritt ein ev. **junges Mädchen**

welches mit Küche, Aufsicht von Kälbern u. Federvieh sehr vertraut ist. Wollen muß beaufsichtigt werden. Milch wird zur Stadt geschickt. Gehalt 120 bis 150 Mk. Offerten mit Zeug. briefl. u. Nr. 4046 an die Exped. des Gef. erbeten.

[1904] Suche für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, verbunden mit Herren- und Damen-Konfektion

2 Lehrmädchen Braeften, per 1. November d. J. Jakob Rosenberg, Schneidemühl.

Kräftiges Mädchen

zur Erlernung der Buttermeierei ges. Bei gut. Leist. schon n. 3 Monat. fl. Geh. Off. unt. Nr. 4195 an die Exp. d. Gef.

[4162] Von sogleich oder 1. November suche ich ein nicht zu junges, in allen Handarbeiten geübtes

Mädchen aus anständiger Familie zur Beaufsichtigung zweier kleiner Mädchen und als Stütze. Nur Meldungen mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

Frau Dr. Heynacher.

[4192] Zur Stütze der Haush. suche per sofort resp. Ende d. Mts.

ein jüdisches, junges Mädchen welches mit der polnischen Sprache bewandert ist, zu engagiren. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten.

Moriz Neumann, Culmsee.

[4185] Suche zum 1. November cr. ein einfaches, anständiges, mosaisches

Mädchen das perfekt die Küche und die Wirthschaft versteht. Den Bewerbungen sind Gehaltsansprüche beizufügen.

Kolob, Marcus, Neumark Bpr.

[4218] Ein junges, gebildetes **Mädchen**

findet Stellung zur Erlernung der Wirthschaft. Pensionpreis mäßig. Familienanhang.

Frau Rittergutsbesitzer von Deringe, Cielenta bei Strasburg Bpr.

[3819] Suche für mein Manufaktur-, Kurz-, Porzellan- und Mohl-Geschäft zum 15. Oktober ein junges

jüdisches Mädchen welches bereits konditioniert hat und in der Wirthschaft behilflich sein kann.

S. Winterfeld, Reichel i. Pom.

[4101] Ein ordentliches **Mädchen**

die gern arbeitet, wird zu Martini gesucht und kann sich melden.

Neumühl b. Jablonowo.

[4040] Suche von sofort eine gute

Mähterin die ein Mädchen von fünf Jahren beaufsichtigen muß und Stubenarbeiten mit übernehmen. Gehalt 100 Mark.

Frau Olga Mannow, Hansfelde bei Melno.

[4267] Sofort gesucht eine ehrliche, ältere, tüchtige

Wirthschafterin zur Hilfe der Haush. in Landwirtschaft. Offerten mit Gehalts-Angabe der Exped. des Kreisblattes zu Schwab einbringen.

[4205] Suche zum 15. Oktober oder 1. November d. J. eine einfache, ältere

selbstständige Wirthin die mit Schweinemast, Kälberaufzucht u. i. w. vertraut ist.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an E. Boldt, Dulzig b. Driesen Bpr.

Eine tüchtige Wirthin

mit der besseren Küche vertraut, wird

Beifolgt. Sonntag, den 13. d. Mts.
10 Uhr: Hr. Diehl.
[4174] An Denen, welche meinem
verstorbenen Mann, unserem lieben,
guten Vater, Groß- und Schwieger-
vater, dem Schneidermeister **Johann
Golkowski**, bei dessen Beerdigung,
am Dienstag, den 9. d. Mts., die letzte
Ehre erwiesen haben, sagen herzlichsten
Dank.
Strasburg Wpr., im Oktober 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.
NB. Dem Strasburger Krieger-
verein, falls derselbe dem Verstorbenen,
recht alten Mitgliede des Vereins,
dadurch, daß ihm vom Verein aus
nicht das letzte Geleit gegeben,
was ja sonst wohl üblich ist, vielleicht
ganz besonders ehren gewollt, können
die trauernden Hinterbliebenen nicht
unterlassen, ebenfalls Dank dafür aus-
zusprechen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
[4258] Durch die Geburt eines
kräftigen **Töchterchens**
wurden hoch erfreut.
Owiczki, den 9. Oktober 1895.
H. Funck und Frau
geb. Hering.

Zwangsvorsteigerung.
[4241] Ihre am 6. d. Mts. statt-
gefundene Versteigerung gelien er-
gebenst an
Dr. Franz Wiener
u. Frau Marie geb. Thimm.

Zwangsvorsteigerung.
[8974] Im Wege der Zwangs-
versteigerung soll das im Grundbuche von
Reutstadt Wpr. Band 11 Blatt 35 auf
den Namen des Kaufmanns **Ellard
Schwarz** zu Königsberg i. Pr. einge-
tragene, zu Reutstadt Wpr. belegene
Grundstück
am 2. November 1895,
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, ver-
steigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,17 Tblr.
Reinertrag und einer Fläche von 0,05,60
Sektar zur Grundsteuer, mit 1560 Mk.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschnitte und an-
dere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Gerichts-
schreiberei I hier eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung des
Zuschlags wird
am 4. November 1895,
Vormittags 11 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reutstadt Wpr.,
den 4. September 1895.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.
[1800] Im Wege der Zwangs-
versteigerung soll das im Grundbuche von
Schlönz Band I Blatt Nr. 6, Artikel
Nr. 5 auf den Namen der Leonhard
und Johanna, geb. Zielinska
Chowynski'schen Eheleute eingetragene,
zu Schlönz belegene Grundstück
am 8. November 1895,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück Schlönz Nr. 6 ist
mit 0,53 Taler Reinertrag und einer
Fläche von 19,71,20 Sektar zur Grund-
steuer veranlagt.
Das Urteil über die Ertheilung des
Zuschlags wird
am 9. November 1895,
Vormittags 10 Uhr
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
kündet werden.
Schlönz, den 19. September 1895.
Königliches Amtsgericht.

Beamtung.
Das Bachtgut Chorab soll in etwa
11 kleinere Parzellen von je 8 bis 12
Morgen und 2 größere Parzellen von
ca. 60-75 Morgen — die letzteren beiden
je mit der Hälfte der vorhandenen Wohn-
und Wirtschaftsgebäude — aufgeteilt
und vom 1. April 1896 ab auf 12 Jahre
verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen
Verpachtungstermin auf
Sonnabend, den 16. November cr.,
10 Uhr Vormittags
an Ort und Stelle anberaumt, zu
welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten
eingeladen werden, daß die Verpach-
tungsbedingungen im Termin bekannt
gemacht werden, jedoch auch vorher vom
20. Oktober cr. ab in unserem Bureau I
und beim Förster Würzburg in Olfet
eingesehen, bezw. gegen 50 Pf. Schreib-
gebühren von uns bezogen werden
können.
Der Förster Würzburg zu Olfet
ist beauftragt, die zur Verpachtung ge-
langenden Parzellen auf vorheriges Ein-
suchen vorzuzeigen und jede gewünschte
Auskunft zu erteilen.
Thorn, den 4. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Beamtung.
[4214] Infolge Verfügung vom 5. Ok-
tober 1895 ist am 7. Oktober 1895 in
das diesseitige Handelsregister zur Ein-
tragung der Ausgliederung der ehelichen
Gütergemeinschaft unter Nr. 5 einge-
tragen, daß der Kaufmann **Carl
Trauschke** zu Zuchel für seine Ehe
mit **Martha** geborene Schulz durch
Vertrag vom 9. März 1891 die Gemein-
schaft der Güter und des Erwerbes aus-
geschlossen hat.
Zuchel, den 5. Oktober 1895.
Königliches Amtsgericht.

**Die landwirthschaftl. Winterschule
in Marienburg W.-Pr.**
beginnt ihren Kursus am 17. dieses Monats. Um baldige Anmeldungen
bittet und Auskunft erteilt der
Direktor Dr. Kuhnke.

Herrmann Thomas, Thorn
Sonighkuchensfabrik
Hochachtungsvoll. **Er. Majestät des Kaisers und Königs.**
[4276] Ich mache hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß
Weihnachtsaufträge mindestens bis zum 15. Oktober
eingeliefert sein müssen, um auf eine prompte Effecturung rechnen zu
dürfen. Preislisten stehen gern zu Diensten.
Gewerbe-Anschießungen: Königsberg, Posen 1895
Goldene und große silberne Medaille.



**Tornister, Schultaschen, Bücher-
träger, Bücherriemen, Reisefloffer
und Handtaschen, Portemonnaies,
Zigarren-Etuis, Koteumappen u.
empfehle in größter Auswahl [4292]**
Moritz Maschke,
5/6 Herrenstraße 5/6.

Beamtung.
[4215] In Folge Verfügung vom 5.
Oktober 1895 ist am 7. Oktober 1895
die Handelsniederlassung des Kauf-
manns **Carl Trauschke** in Zuchel unter
der Firma
Carl Trauschke
in das diesseitige Firmenregister unter
Nr. 84 eingetragen.
Zuchel, den 5. Oktober 1895.
Königliches Amtsgericht.

**Geschäfts-Eröffnung
in Briesen.**
[4123] Dem geehrten Publikum erlaube
ich ergebenst anzugeben, daß ich in
meinem Hause am Markt (früher Herrn
Kaufmann Kiewe gehörig) einen
eleganten
Kaffee- u. Friesen-Salon
(ersten Ranges)
eröffnet habe, und empfehle denselben
angelegentlich. Abonnements in und
außer dem Hause.
Hochachtungsvoll
Emil Unrau.

10000 Ztr.
Rübenschnitzel
werden zu kaufen gesucht, auch in
kleinere Partien. Offerten m. Preis-
angabe frei Wagon der Fabrik, briefl.
unter Nr. 4221 an die Expedition des
Geselligen erbeten.
[4286] Gebrauchte, lange
Zigarrenbänder
kauft stets
C. L. Kaufmann, Graudenz.

**Mein Komptoir nebst Bau-
materialien-Lager**
befindet sich jetzt auf dem Grundstück
des Herrn **Hesselbarth, Getreide-
markt Nr. 27.** [2930]
F. Esselbrügge.
Fernsprech-Anschluß Nr. 43.
C. Kleinke, Marienwerder
Breitestraße 31 [19646]
empfiehlt sein großes Lager in
Möbeln, Spiegel u. Polsterwaar.
fern, hochgelegene Plüsch-Garnituren,
sowie alle anderen Sophas zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.

Achtung!
Für Brauerei und Böttcherei
billig abzugeben 55 Schock trockenes
eigenes **Stabholz**, 24" lang, von
3-5" breit und 1 1/2-2" stark, sowie
mehrere Wagon trockene **Eichen-
Scheitern, Bohlen, Schwarzen,
Eichen-Rundholz zu Raben und
Reihelstangen, alles Kronwaare.**
[4220] G. Fiedler, Zellen b. Pöbsten.
[4219] Eine gut erhaltene
Strohdachschenne
mit Bretterbeschlag, 120 Fuß lang,
35 Fuß breit, verkauft billig
Böhmfeld, Jungen b. Schwab.

**Waschleder Landschuhe
für Damen**
Baar 1 Mark, bei
M. Fraenkel,
[4243] 13 Markt 13.

Hausfrauen, verworthen Sie
alte Wollachen, Abfälle, od. Schaf-
wolle etc. bei Bestellung auf ge-
schmackvolle Kleiderstoffe, Bucks-
kins, Portieren, Teppiche, Läufer,
Tisch-, Kommoden-, Reise-, Schlaf- u.
Pferdedecken, Strickgarne etc. Be-
dingungen äußerst vorteilhaft. Viele
Anerkennungs-Schreiben. **Franz
Ostermann, Mühlhausen i. Th.**
Damen u. Herren als Vertreter gesucht!

Trockene Eichen-Speichen
I. u. II. Kl., von 20" bis 26" lang,
offerten a 6 u. 4 Mk. pro Schock
Aronsohn & Pink,
Bromberg.
[4259] **Frische Rübchen**
sind eingetroffen.
[4229] **Philipp Reich.**
[4146] Die Dampf-Käse-Molkerei
Hd. Kl. Schönbrunn Westpr. offerirt
**vollfetten Schweizer
und Tilsiter Käse**
im Ganzen oder 9/10 Pfd.-Kollis franko
Bahn per Nachnahme. Der Käse ist im
Geschmack und Teig hochfein. Auch
schließe mit Kaufleuten auf spätere
Lieferung ab.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse
sondern vernichten Sie dieselben mit
dem sicher
wirkenden v. Kobbe's Heleolin.
Unschädlich für Menschen und Haus-
thiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg.
und 1 Mk. erhältlich. [4284]
**Verloren, gefunden,
gestohlen.**
[4160] Am 6. d. M. ist a. d. Chaussee
von Zuchel bis Ober-Gruppe eine kleine
Fußbede verloren. Finder wird
erlaubt, dieselbe gegen Belohnung abzu-
geben bei **L. Bartel, Gr. Zuchel.**
[3865] In der Nacht vom 4. zum
5. d. Mts. ist mir durch Einbruch ein
Hypothenbrief
in Höhe von Mk. 3000 gestohlen worden.
Eingetragen Folgevo Nr. 6. Ich
warne hiermit, denselben anzukaufen.
Fr. Hermann, Kl. Zayke.

30 Mk. Belohnung!
[4047] Vom 5. zum 6. d. M. ist Nachts
ein rothes
Bullatb
mit weißem Kopf, ca. 7 Monat alt, ge-
stohlen. Obige Belohnung dem, der
den Thäter so nachweist, daß er ge-
richtlich bestraft werden kann.
Dom. Engelsburg.

Geldverkehr.
1800 Mark
zur 1. Stelle sof. zu vergeben. Off. u.
Nr. 4282 an die Exped. d. Ges. erbeten.
Eine in jeder Beziehung durchaus
sichere Hypothek von
24000 Mk.
(zu 5% verzinst) ist Antaufshalber sof.
zu jediren.
Off. Offerten verb. briefl. unter Nr.
3878 an d. Exped. d. Gesell. erbeten.
Gesucht per sofort **6000 Mark** zur
1. Stelle auf ein vorzüg-
liches Gut im Stuhmer Kreise. Größe
73,94,27 Hektar. Feuerverf. der Geb.
34500 Mark. Werbung verb. brieflich
mit der Aufschrift Nr. 4115 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.

Hypothen-Darlehne
auf Stadt- und ländl. Grundstücke von
3% Prozent an, offerirt
Graudenz Hypothen-Bureau,
Graudenz, Trinitestr. 3.
Sprechstunde von 8-11 Uhr Vorm.
Küchporto beifügen.
Privat-Kapitalien werden jederzeit
kostenlos sicher untergebracht. [2618]

Viehverkäufe.
[4186] Am Montag, d. 14. Oktober
d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen
auf dem Reitplatz der 1. Eskadron —
Schweinemarkt — hier selbst, 4 bis 6
ausrangirte
Dienstpferde
meistbietend gegen gleich baare Be-
zahlung verkauft werden.
Niesenburg,
den 8. Oktober 1895.
**Kursier-Regt. Herzog Friedrich
Eugen v. Württemberg (Westpr.) Nr. 5.**

Rappstute
7 jährig, 3 Jahre als Adjutantepferd
geritten, absolut truppenfester und
fehlerfrei, sofort zu verkaufen. Preis
900 Mk. Näheres bei dem Adjutanten
des 2. Bat. von Hinderse in Neu-
fahrwasser.
Ein 10 jähr. Wallach
vollig gesund, leicht zu reiten und zu
fahren, 4 1/2 Zoll, trägt jedes Gewicht,
für 550 Mk. — fünfundsüßzig Mark —
sofort zu verkaufen.
Führ. von Richtenhofen, Thorn,
[4168] Alantafasene.

2 Pferde
(Saßen), 4 1/2 und 5 1/2 Jahre alt, ver-
kauft, da zu leicht, billig [4288]
Fritz Rysler, Graudenz.
**20 zweijährige
Stiere**
stehen zum Verkauf.
Rittergut Wilgiewo b. Nikolaiten Wp.
[4178] In Gr. Schren
bei Dr. Eylau steht ein
junger Eber
der großen, weißen Porstigerace zum
Verkauf.

30 Läuferichweine
stehen zum Verkauf bei [3881]
F. Soli, Dampf-Molkerei Weie.
[2553] Einige gute, starke
Sprungböcke
hat noch abzugeben
**Rambouillet-Rammwoll-Stamm-
schäferi Eugen b. Pr. Stargard.**

**62
Hammel-Lämmer**
engl. Kreuzung verkauft [3833]
Gawlowitz bei Rehden.
Deutsche Dogge
2 Jahre alt, auf den Mann dressirt,
unbestechlicher Wachhund, ist zu verkaufen.
Offerten mit der Aufschrift Nr. 4260
an die Exped. des Geselligen erbeten.
Ferner
Süherhund
braun mit grauer Brust,
eintragungsber., kurzhaarig-deutsch, im
zweiten Felde, verläßlich. Vorführg.
Schreiber, Königl. Forstaufseher,
[3409] Damerau b. Culm.

Etwa 20 Kälber
im Alter von ungefähr 4-6 Monaten
werden zu kaufen gesucht. Offerten
nebst Preisangabe pro Zentner werden
briefl. unter Nr. 4175 durch die Exped.
des Geselligen erbeten.
Einen Orfordshiredown-Bod
möglichst einen importierten, der wegen
Inzucht nicht mehr zu benutzen, kauft
sofort **Gut Friedrichsberg**
[4212] v. Pöfzenheim.

Rübenschnitzel
à 15 Pfg. per Ztr., ab Fabrik Culmsee
per November lieferbar, offerirt
Julius Springer, Culmsee.

Heirathsgesuche.
Heirathsgesuch.
Ein anständ. Mädchen a. gut. Fam.,
39 J. alt, Verm. 1400 Mk., wünscht sich
zu verh. mit einem nicht zu jung. anst.
Manne. Gut sit. Handw. od. Beamte.
Wittwer u. ausged. Herren, d. a. d.
ernstl. Ges. eing. woll., verb. geb., ihre
Wtr. u. Ang. ihrer Verhältnisse briefl.
mit der Aufschrift Nr. 4013 an die
Exped. d. Ges. einzufenden.
Heirath. Gebild. Landwirth, von
angenehm. Ausf., freib. u. sol., aber ohne
Vermög., aus hochachtb. ablig. Fam., ev.,
30 J. alt, sucht Heirath, die ihm Selbst-
ständigkeit ermögl. Gesf. Off. verb. unt.
Nr. 3914 an d. Exped. d. Gesell. erb.

**Wer übernimmt die
Vermittelung einer Heirath?**
Suchender ist ein gebildeter, fleißiger
und ehrenhafter Fabrikant, 30 Jahre
alt und wünscht sich mit einer ver-
mögenden Dame zu verheirathen. Dis-
kretion, Ehrenfache.
Werbungen werden brieflich mit der
Aufschrift Nr. 4206 durch d. Expedition
des Geselligen erbeten.

**Unterrichts- und
Pensionsanzeigen**
**Die landwirthsch. Winterschule
der Provinz Posen
zu Inowrazlaw**
beginnt den Unterricht **Montag, den
14. Oktober d. Js.** Nähere Aus-
kunft erteilt
Der Vorsteher, Kirscht. [3987]

Vermietungen.
Möbl. Zimmer mit Pension gesucht
per 1. November. Offerten u. Nr. 4161
an die Exped. des Gesell. erbeten.
[4196] In mein. Hause in Weie ist e.
herrsch. Wohnung
von sofort zu vermieten. Näheres er-
theilt Herr Stadtkämmerer **Raben-
dewe. R. Weber** Raedt, Zobovt.
[4164] Zwei Wohnungen zu ver-
mieten Marienwerderstraße Nr. 13.
[4247] Zwei große u. eine kleine
Wohnung zu vermieten. Oberberg-
straße 36, vis-à-vis der Festungsstraße.

Eine Wohnung
von gleich zu vermiet. u. zu beziehen.
[4228] **Leopold Rinner.**
[4030] Möbl. Zimmer mit Penf. sof.
zu verm. Czachorowski, Tabakstr. 1.
Möbl. Zim. u. ver. Marienwerderstr. 22, I.
[4165] Pferdekölle für 3 Pferde u.
2 Pferde sowie 2 Wagenremisen sof.
zu vermieten Festungsstraße 1a, neben
dem Tivoli. **Kawski.**

Rössel Opr.
[1769] Ein gr. Laden m. ar. Schau-
fenstern u. Wohnung, am Markt, zu jed.
Geschäft geeignet, v. sof. f. bill. z. verm.
L. Kühnke, Kirschen.
Schneidemühl.
[4201] Ein großer Laden nebst an-
genz. Wohng. (a. Markt), beste Lage,
f. dem f. 25 J. e. Manufaktur-Gesch.
mit gut. Erf. betr. wurde, auch z. jed. and.
Geschäft pass. ist z. vermiet. u. gl. zu
beziehen bei **A. Raft, Schneidemühl.**
finden unt. strengst. Dis-
kretion liebes. Aufnahme
b. Fr. Hebeame Daus,
Bromberg, Wilhelmstr. 50

Damen
Walter Lambeck, Thorn
offerirt:
Glänzendes Elend.
Eine offene Kritik
der
Verhältnisse unser. Offizierkorps
von
Rud. Kraft.
Königl. Bayer. Premierlieutenant a. D.
Preis 1,30 Mk.
franko gegen Einsendung des Betrages
[3669] (in Briefmarken.)

Für nur 1 Mark
(antiquarisch)
1 Proze, Die Wacht an der Weichsel.
3 Bände.
Ed. I. Bischof Christian
II. **Copernicus u. i. Jugendf.**
III. **Das Thurner Mitternacht**
franko gegen Einsendung des Betrages
(in Briefmarken) zu beziehen durch die
Buchhandlung von **Walter Lam-
beck, Thorn.** [3668]

21. Forts.]

In letzter Stunde.

[Nachtr. verb.]

Erzählung von Caroline Deutsch.

Nun nahm Herr Jsidor einen Anlauf. „Gnädigste Fräulein“, sagte er mit seinem süßesten Lächeln und reichte ihr den Strauß hin, „darf ich mir erlauben, Ihnen diesen Strauß als den Ausdruck meiner Hochachtung zu überreichen?“

Das junge Mädchen rückte auf der Bank, auf der sie Platz genommen, noch etwas weiter zurück und sagte trocken, wenn auch nicht unfreundlich: „Ich danke für Ihre freundliche Gesinnung, Herr Steif, aber Blumen nehme ich niemals an.“

„Sie lieben keine Blumen?“ fragte er erstaunt.

„Ich liebe sie sogar sehr, aber nur die, die ich mir selber kaufe oder pflücke“, versetzte sie mit demselben trockenen Tone.

„Wenn aber jemand irgend eine Absicht mit den Blumen verbindet?“ fragte Jsidor Steif und drehte sich mit einem vielsagenden Blick seinen rothblonden Schnurrbart. „Wart nur“, dachte er dabei. „Du wirst schon danach greifen, wenn Du wissen wirst, was dahinter steckt!“

„Ich verstehe Sie nicht“, war ihre ruhige Antwort.

Nun rückte Herr Steif mit dem schweren Gesicht heran. Er legte ihr den Blumenstrauch auf den Schoß und sagte mit einem schmachenden Blick: „Fräulein Marianne! Sie müssen es schon längst gemerkt haben, wie es um mich steht, wie Sie mir gefallen. . . . Diese Blumen sollen Ihnen meine Wünsche sagen. Sehen Sie, wir arbeiten auf einem Posten, ich bin erster, Sie zweiter Buchhalter. Was's nicht das Richtige, wenn wir Mann und Frau würden? Welch glänzendes Loos könnten wir uns vereinigt schaffen!“

Ein bitteres Lächeln umspielte einen Augenblick Mariannes Lippen. Sie war eine begehrte Persönlichkeit geworden. In Freiern fehlte es nicht! Erst der Chef, dann sein Buchhalter! . . . Sie brachte nur zugreifen! Was's jener nicht, so war's dieser! . . . Was veranlaßte aber diesen eingebildeten geckenhaften Menschen zu diesem Schritt? Welche Vortheile konnte er von einer solchen Verbindung erwarten? Sie war ein armes Mädchen und hatte noch einen kranken Vater als Zugabe. Sollte es auch Reizung sein? Sie sah in dies nichtsagende und doch so selbstbewußte Gesicht, das von keinem höheren Gefühle geädelt war, und ihr Herz sagte: „Nein.“ Doch er hatte ja von einem glänzenden Loos gesprochen. . . . Was konnte dies sein? Spekulierte er auf die freundliche Gesinnung, die ihr der Chef so offenkundig bewies und glaubte er dadurch irgend welche Vortheile zu gewinnen?

„Sie schweigen, Fräulein Marianne! . . . Soll ich das als Zustimmung nehmen? Darf ich hoffen?“ . . . er rückte ihr näher und wollte ihre Hand ergreifen.

In Mariannen waltete ein Gefühl tiefen Widerwillens auf, und in der Erinnerung an jene Stunde, wo ein anderer vor noch nicht langer Zeit ebenso vor ihr gestanden, dieselben Worte gesprochen, kam es ihr wie eine Entweihung vor, sie erhob sich rasch und sagte mit kaltem Tone, „Ich danke Ihnen sehr für die Ehre, Herr Steif, aber ich kann Ihren Antrag nicht annehmen.“

Er saß da, verblüfft, fast sprachlos vor Ueberraschung. Er hatte geglaubt, sie erröthen, sie erblassen, sie außer sich vor Glück zu sehen, da er endlich das große Wort gesprochen. Statt dessen wies sie ihn ab. . . . ihn, den Jsidor Steif! . . . Er erhob sich mit der Miene eines Gekränkten. „Sie weisen mich zurück, Fräulein Reichert! Ja, warum denn?“ Ein fast naives Erstaunen lag in der Frage.

Nun mußte sie trotz des Ernstes der Stunde lächeln. Warum? Das ist doch sehr einfach, weil Sie doch eine Frau wollen, die Sie liebt, und dies bei mir nicht der Fall ist.

„Und wenn ich auf dies Gefühl vor der Hochzeit verzichte?“ fragte er nach einer Pause. „Nein, mit einer Niederlage wollte und konnte er nicht von ihr gehen. Liebe war ja auch nicht das leitende Motiv bei ihm. Wozu brauchten vernünftige Menschen Liebe? Die kam schon von selber nach der Hochzeit, wenigstens so viel wie es für einen praktischen Hausbedarf nöthig war.“

„Wenn ich mich für's erste mit der Achtung begnüge, Fräulein Reichert?“ wiederholte er noch einmal.

„Für mich ist es aber unerlässliche Bedingung“, sagte das Mädchen jetzt kalt. „Bitte, enden wir die Unterredung.“

Nun stieg aber Herrn Steif das Blut in's Gesicht und färbte es dunkelroth. „Sie sind aber sehr stolz, Fräulein!“ sagte er und lockerte an seiner Halsbinde, als sei ihm diese plötzlich zu enge geworden. Dann aber wies er in stolzem Selbstgefühl auf seine Hand und rief: „Sehen Sie, Fräulein, wenn ich wollt', so kriegt' ich zehn auf jeden Finger.“

„Daran zweifle ich nicht, besonders, da Sie bei diesem Schritt auf zärtliche Empfindungen zu verzichten scheinen“, meinte sie mit einer leisen Ironie.

„O, da irren Sie!“ rief er und richtete sich stolz in seiner ganzen Würde vor ihr auf. „Bei Ihnen wollte ich eine Ausnahme machen. Der Jsidor Steif ist ein Mann, der wohl auf die Neigung eines Mädchens Anspruch machen kann. O, wenn ich nur wollte! . . . Es hat mir schon manche zu verstehen gegeben, daß ich nur bei ihr anzufließen brauche.“ Dann der häßliche Nachsatz: „Ich bin Ihnen nicht gut genug. Sie warten auf etwas Besseres . . . vielleicht auf den Herrn Chef selber? Na, mein Geschmach ist es nicht, und ich glaube auch nicht, daß er in seiner Freundlichkeit so weit gehen wird!“ Er kam nicht weiter. Marianne warf ihm einen Blick zu, daß er augenblicklich verstummte, ließ ihn stehen und lehnte, ohne ihm mit einem Worte zu erwidern, zu ihrem Vater in die Laube zurück.

Jsidor Steif nahm seinen Blumenstrauch und ging. Als er das Gäßchen verlassen und außer Sichtweite war, warf er den unglücklichen Strauch mit einer wüthenden Geberde im weiten Bogen über seinen Kopf weg; der löste sich im Fallen, und die einzelnen Blumen fielen wie höhnend auf einen Strauch an dem er vorüberkommen mußte. . . .

„Schade für das schöne Geld!“ sagte Herr Steif in grimmig, als er die Liebesgabe wieder zu Gesicht bekam. Der Strauch hatte ihn einen Gulden fünfzig Kreuzer gekostet.

Einige Tage später bekam Herr Steif ein Schreiben von der Mutter seines Chefs, worin sie in sehr liebenswürdiger Weise um seinen Besuch in der Villa bat. Das war was Neues, noch nicht Dagewesenes. Er drehte den duftenden Korbhaken hin und her, und das Blut stieg ihm vor einer stolzen Regung in's Gesicht. „Mein lieber Herr Steif“, hieß es darin, dann wieder, „sie würde ihm dankbar sein, wenn er sich auf ein Stündchen bei ihr einfänden wollte“. . . . Und zum Schluß: „Ihre wohlgenährte Adele Kuffstein.“

Das war ein wenig Balsam auf die tiefe Wunde, die seiner Eitelkeit und seinem übergroßen Selbstbewußtsein geschlagen worden war.

Jsidor Steif war zu Sonntag nach der Villa bestellt worden, und er fand dies besonders nett von der gnädigen Frau. Wer konnte wissen, wen er Alles dort treffen würde! Das Haus war stets voller Gäste. Und was für Gäste! Vielleicht würde Frau Kuffstein ihn sogar über Mittag da behalten? . . . Das wäre keine kleine Auszeichnung gewesen! Niemand von dem Personal war jemals nach der Villa Kuffstein gekommen; von ihrem Hause in Wien gar nicht zu reden. Die würden Augen machen, wenn er das Montag im Komptor erzählen würde!

Er machte sorgfältig Toilette, fast so sorgfältig wie an jenem Tage, da er sich auf seine Freiverbung begeben hatte, nur die Nase im Knopfloch und der Blumenstrauch fehlten.

Ein galanter Diener empfing ihn auf der Freitreppe und führte ihn nach dem Garten, wo die gnädige Frau sich befand. Und diese kam ihm entgegen, reichte ihm mit einem bezaubernden Lächeln die Hand und hieß ihn auf's herzlichste willkommen.

Nie hätte es Jsidor Steif für möglich gehalten, daß diese hochmüthige Frau so liebenswürdig sein könne. Er wußte nicht, daß Frau Kuffstein, wenn es einem Zwecke galt, alles konnte, selbst liebenswürdig, ja bezaubernd gegen Untergebene sein, die sie sonst keines Blickes würdigte, die wie Staub in ihren Augen wogen. . . .

Frau Kuffstein war allein und führte ihren Gast in's Haus, und Jsidor kam über die Pracht und Herrlichkeit, die sich ihm bot, aus dem „D“ und „Ach“ nicht heraus. Sein Entzücken war nicht erheuchelt und wenn er sagte: „Schöner und eleganter könne es in der Hofburg nicht sein, so kam es ihm aus dem Herzen. Und die gnädige Frau fand Vergnügen an seinem naiven Erstaunen.

Sie setzten sich in einem der eleganten Salons nieder und Frau Kuffstein ließ durch den Diener auf schweren, silbernen Geräthen — wie Herr Steif im Stillen bei sich bemerkte — allerlei Erfrischungen herbeibringen. Dabei theilte sie ihm vertraulich mit, daß ihr Sohn und die Nichte mit einer größeren Gesellschaft einen Ausflug nach dem Sophienberge gemacht hätten; sie wäre zu Hause geblieben, weil es ihr zu heiß gewesen, doch vornehmlich, weil sie ihn erwartet habe. Die Gesellschaft würde erst am Abend zurückkehren, und wenn er ihre Gesellschaft beim Mittagessen leisten wollte, würde es ihr ein Vergnügen sein.

Jsidor Steif fühlte sich direkt in die Wolken hinein wachgen.

„Zwar, ob wir Beide allein sein werden, ist noch fraglich“, fuhr dann die gnädige Frau mit einem Lächeln fort. „Bei mir erscheinen Gäste unangemeldet, besonders am Sonntag, und darum wird bei mir immer wie in einer Restauration vorgefragt. Und so, lieber Herr Steif“, sie betonte das Wort „lieber“ besonders und sah ihn mit dem gewinnendsten Lächeln an, „wollen wir die Zeit nützen, so lange wir noch allein sind, will ich mit Ihnen besprechen, was mir auf dem Herzen liegt.“

„Ich wollte mit Ihnen von jenem Mädel, der Marianne Reichert sprechen“. . . . Die tiefste Verachtung und ein feindseliger Ausdruck zugleich lag in Ton und Gebärde. „Ich kann die Person nicht aushalten; sie muß aus der Fabrik, und dabei sollen Sie mir rathen und helfen, lieber Herr Steif!“

„Sehen's gnädigste Frau, ich habe Herrn Kuffstein gleich abgerathen“, versetzte Jsidor mit Eifer — er war eine zu gewöhnliche Natur, um nicht die Gelegenheit, sich zu rächen, zu ergreifen für die Demüthigung, die ihm jenes Mädchen widerfahren ließ. — „Ja, gebeten hab' ich ihn, ihm gleich gesagt, daß so etwas der gnädigste Frau nicht ansteht. Er wollt' aber nicht darauf hören. Und jetzt, was können wir thun? Der Herr hält das Mädel, wie wenn es zu Ihrem Hause gehörte, wie wenn es eine Prinzessin wäre.“

„Und darum muß sie um so eher fort“, sagte Frau Kuffstein in tiefer Erregung. „Und wenn wir List oder Gewalt anwenden sollen, sie muß unter allen Umständen fort!“ Frau Kuffstein neigte sich zu ihm und legte ihm die Hand vertraulich auf die Schulter. „Steif, Sie sind ein treuer, tüchtiger Mensch, Ihr Vater war mehr als vierzig Jahre in unseren Diensten, Sie sind so zu sagen in unserer Fabrik groß geworden, Ihnen kann's nicht gleichgültig sein, wer darin arbeitet und auch der Spott und das Gerede der Leute nicht.“

„Es ist ärgerlich“, sagte er, den Kopf schüttelnd. „Wieviel Mühe und Spottische haben wir schon über diese weibliche Zugabe in unserm Komptor mitanhören müssen! Es ist ärgerlich“, wiederholte er noch einmal und noch dazu, wenn man bedenkt, daß dies Fräulein gar keine besonderen Zeugnisse aufzuweisen hatte und ihretwegen die besten männlichen Bewerbungen abgewiesen wurden.“

„Was?“ rief Frau Kuffstein, „nicht einmal gute Zeugnisse hatte sie? Im Grunde genommen hatte sie gar keine! Was ist denn ein Lehrzeugniß? Und zwei Jahre ist dieses alt, und kein weiteres lag bei.“

„So war sie sogar noch eine Anfängerin? Das ist noch besser!“

„Eine solche Stellung, ein solches Gehalt!“

„Das glaub' ich nicht, gnädigste Frau“, sagte Steif, und wieder zogen sich die Augenbrauen in die Höhe, und noch tiefer wurden die Falten auf seiner Stirne. „Wer noch nicht praktiziert hat, ist nicht so eingeeilt, wie sie es von

der ersten Stunde gewesen ist. Und wenn sie auch in dieser Branche noch nicht gearbeitet hat, thätig war sie schon.“

„Wenn das der Fall wär', so hätt' sie ja Zeugnisse hierfür haben müssen“, warf Frau Kuffstein ein.

„Ganz recht, gnädigste Frau, und da fehlt's grad! Das ist mir auch gleich aufgefallen“, rief Jsidor mit triumphirenden Blicken, wie etwa ein Rechnungsführer, der sich der Lösung einer schwierigen Aufgabe nähert. „Ein Buchhalter oder Komptorist wird sich doch ein Zeugniß von seinem Chef geben lassen, wenn er das Geschäft verläßt! Meinen Sie das nicht auch, gnädigste Frau?“

„Das ist ja selbstverständlich“, sagte die gnädige Frau, die mit dem größten Interesse und mit vor Aufregung gerötheten Wangen diese Mittheilung entgegennahm. „Sie denken also? . . .“ Da sie hier schweigend und ihn forschend ansah, war es eine Aufforderung für ihn, weiter zu sprechen.

„Ich denk', daß es einen Grund haben wird, warum dies Fräulein Reichert keine weiteren Zeugnisse beigelegt hat“, sagte er hämisch. „Na, und wenn man ihren Vater sieht, gnädigste Frau, diesen Herrn Reichert, sein scheues, ängstliches Wesen, kann man ja auch auf allerlei Gedanken kommen. . . . Unsere Leute“, die ihn früher im Gartenhaus gesehen haben, sind auch dieser Meinung. Etwas ist da nicht in Ordnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Wilderer auf der Lokomotive.] Eine Neuheit auf dem Gebiete des Wildererumwelsens meldet der in Bayern erscheinende „Staffelbote“. Vor einiger Zeit fuhren der Lokomotivführer Abt und die Heizer Ollter und Gnadt auf der Lokalbahn Murnau-Garmisch Morgens nach 7 Uhr mit einem Güterzuge, als sie an einer Stelle, wo eine Steigung ist, neben dem Bahnkörper ein Reh gewahrten, das nun der Heizer Ollter, der auf seinen Dienstfahrten stets einen Kugelstutzen im Tender versteckt mitführte, während der Fahrt niederschoss. In Murnau angekommen, koppelten die Drei die Maschine ab und fuhren, wie sie sagten, nach der früheren Station zurück, angeblich um am dortigen Krahn Wasser zu fassen. An der Stelle, wo das Reh lag, hielten sie die Lokomotive an, legten das Reh auf die Schiene und überführten den Wildkörper aus leichtbegreiflichen Gründen. Das Wildpret wurde dann unter die Tenderkohlen versteckt und in der Murnauer Maschinenhalle getheilt. Nach längerer Zeit erzählte die famose Geschichte im Raufsch und ein anderer Heizer benutzte ihn der Gendarmerie. So oft der Morgengüterzug nun auf der Strecke gesehen wird, wischen die Bewohner der dortigen Gegend über den „Schützen“ zug! Wilderer auf der Lokomotive, das ist in der That etwas Neues!

— Zu Tode getanz hat sich in Harzburg (Prov. Hannover) eine 21jährige Dienstmagd, die aus Weener in Ostfriesland stammt. Aus den Armen ihres Längers wurde sie ohnmächtig nach Hause gebracht, wo sie gleich darauf starb. Infolge zu engen Schnürens war ein Herzschlag eingetreten.

— [70 Schod Karpfen durchgegangen.] In der Nähe von Gockalkow (Oberhessen) sollte dieser Tage in einem dem Fürsten von Ruff gehörigen Teiche gefischt werden. Da bereits der Teich abgelassen war, bildete sich, ohne daß es bemerkt wurde, unter dem Fangkorb ein Loch, wobei 70 Schod Karpfen in die Weichsel gingen.

— [Auch ein Schönheitsmittel.] Fräulein Auguste M arbeitete seit zwei Jahren in Berlin in der Fabrik des Herrn W. in der Brunnenstraße. Sie sah die Woche über am Arbeits-tische und gummierte Couverts. Am Sonnabend nahm sie regelmäßig ihren Lohn in Empfang und ging mit ihrem Wilhelm ebenso regelmäßig am Sonntag zum Tanz. Sie hatte eine besondere Eigenheit — sie litt nämlich an sonderbar pünktlich wiederkehrenden Zahnschmerzen. Diese kamen stets Sonnabends nachmittags und vergingen in der Nacht zum Sonntag. Während dieser Zeit ging Auguste mit verbundenem Kopf umher. Der Prinzipal und die Arbeiterinnen wunderten sich selbstverständlich, daß die Zahnschmerzen sich so militärisch pünktlich einstellten, und der Prinzipal beschloß deshalb, sich Aufklärung zu verschaffen. Als am letzten Sonnabend Auguste wiederum mit verbundenem Gesicht in Gegenwart ihrer Kolleginnen ihren Lohn in Empfang nehmen wollte, rief der Prinzipal ihr plötzlich das Tuch vom Kopf. In ihrem Erstaunen erblickten nun alle Anwesenden zwei große Pflaster auf Augustens Wangen. Auf vieles Drängen beichtete sie dann mit Thränen in den Augen: „Derr Zotte doch — wat is denn dabei? Damit ist det Sonntags, wenn ich mit Willem zum Tanze jehe, hübsche rote Waden habe, lege ich mir Sonnabends zwee Senfpflaster uff!“ — Ihr hat es stets geholfen.

— Giebt im kaufmännischen Verkehr der Käufer dem Verkäufer sog. Gefälligkeitswechsel in Zahlung, wobei er den Wechseln gestillt den Anschein von Kundenwechseln giebt, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. März 1895, nicht ohne weiteres eine Vorspiegelung falscher That-sachen vor, welche zu einer Bestrafung wegen Betrugs führen könnte.

— Die Zuwendung eines Legats ohne besondere Zweckbestimmung an eine von einem Personenverein begründete Wittwen- und Waisenkasse, aus welcher die Wittwen und Kinder verstorbener Mitglieder, gleichviel ob arm oder reich, auf die Zahlung der statutarischen Pension Anspruch haben, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. Februar 1895, in Preußen mit 8 vom Hundert zur Erbschaftsteuer heranzuziehen.

Briefkasten.

D. W. 100. 1) Einen besonderen Verkaufswert hat der historisch-genealogische Kalender vom Jahre 1795 nicht. Zum Verkauf kann derselbe durch das Buchhändler-Börsenblatt in Leipzig angeboten werden. 2) Unglücksfälle, welche vor 20 Jahren erlitten sind und wegen deren damals Regesanktionen nicht haben erhoben werden können, lassen sich nach Ablauf dieser Frist nicht mehr in Entschädigungsansprüche und Pensionsforderungen geltend machen, auch wenn die erlittenen Schäden nachwirken.

B. A. Ueber die Verpachtung der Gemeindejagd und die Vertheilung der Jagdgelder enthält das im Juli d. J. beigegebene Rechtsbuch des Gefelligen erscheinende Mittheilung, wodurch auch die von ihnen gestellten Fragen beantwortet werden. Falls Sie das Rechtsbuch nicht mehr besitzen, erbitten Mittheilung, worauf wir Ihnen eine Nummer zuenden werden.

B. 100. Die von einem selbstständigen Kunden vor ein ein halb Jahren gemachten Schulden bestehen fort und sind in Folge ergebender Aufforderung zur Vermeidung der Klage zu bezahlen, auch wenn es „Eauschulden“ sind.

A. D. S. Als unser Kaiser dem Papste in Rom einen Besuch machte, blieben beide allein und waren Zeugen nicht anwesend. Ch. de S. Gr. Außer der Familie v. Buttkamer haben das Recht, einen Vertreter für das Herrenhaus vorzuschlagen, die Familien Alvensleben, Arnim, Bork, Bredow, Groeben, Kleist, Graf. Königsmarkt, Otten, Schulenburg, Schwerin und Woll.

Stammbrötter
Kistenbrötter
werden gegen Kasse franko Berlin zu
kaufen gesucht. Meldung. werb. brief.
m. d. Aufschr. Nr. 3762 d. d. Exped.
des Gefelligen erbeten.

Schrot.
Hoggen sowie sämtliche Korn-
sorten werden zum Schrot angenommen.
Gust. Oscar Laue,
[1438] Grabenstr. 7/9.

Butter
[188]
von Molkereien u. Gütern b. regelm.
Lieferung kauft gegen sofortige Kasse
Paul Siller, Buttergroßhandlung,
Berlin W., Bülow-Wer 15.

Repositorium
[4126]
gebraucht, fuche zur Einrichtung eines
Kolonialwaren-Geschäfts zu kaufen.
Berlinski, Friedrichshof Dtr.

Weißer Bohlen
kaut und zahlt die höchsten Preise
Ludwig W. Meißner, Marienwerderstr. 32
u. Oberbörnerstr. Nr. 1.

Fabrik-Kartoffeln
unter vorheriger Demusterung kauft
[2965 C] **Albert Pitke, Thorn.**

Ein Wasserreservoir
8 Kubikmeter Inhalt, wird für Kalt zu
kaufen gesucht. Off. zu richten an die
Exped. d. Schmecker Kreisblatt. [4213]

Hochfeine Brangerste
ab jeder Bahnstation kauft [3126]
Gustav Jaquet, Jüterburg.
Getreide, Kommissions- und Agentur-
Geschäft.

„Marienquelle“
Prämierter Sauerbrunnen
sucht geeignete Persönlichkeiten für den
Vertrieb in Städten. [4001]
Brunnen-Verwaltg. Ostromeitzko.

Grosse silberne Dankmünze
der Provinz (Landwirtschafts-Gesellschaft)
Königsberg i. Pr. 1892.



Viehfutter
Schnellkauter
PATENT VENTZKI
Unvergleichliche Leistung
bequemer Handhabung
und Billigkeit.
Prospekte
GRATIS W. FRANCO

LICENZ-INHABER:
GLOGOWSKI & SOHN
Snawrazlaw,
PROVINZ POSEN.

[3646] Meiereierathshausen (Se-
harator für Hand- oder Pferdebetrieb)
noch wenig gebraucht, sind billig zu
verkaufen. Aufzucht, Mäuden
p. Gr. Schmiedewalde.

[3983] Ein sehr gut erhaltenes
Schauenfiter nebst Ladentür
hat sehr billig abzugeben
C. Himer, Culmsee.

Siedersleben'er 1963
Rübenheber
für Gelbann, Zweifig
empfiehlt zu Originalpreisen
A. Ventzki, Graudenz.

[3832] Dom. Dzialows per Götters-
feld hat einen größeren Posten gute
Speisekartoffeln
(magnum bonum) und
Daberische
abzugeben.

Kalksänre
vorzügliches Düngemittel,
3tr. 40 Pf., offerirt und ver-
sendet täglich franko Station
Rosthal [4171]
Dom. Keszlowo b. Wirsch.

Biertreber
in Säden à 40 Kilo Netto, verpackt,
incl. Sad zum Preise von M. 3,50
per 50 Kilo, ab Station Hamburg,
hat gegen Kasse abzugeben.
Bill-Brauerei, A. G., Hamburg.

Schleswig-Holsteiner
Ziehung bereits



Pferdeloose à 1 Mk.
17. Oktober d. Js.

Zur Verloosung gelangen **nur erstklassige** und deshalb leicht verkäufliche, mit Abstammungsnachweis
versehene geschulte Reit- und Wagenpferde und zwar:

1 Viererzug complett bespannt	10,000 Mark	2 Reitpferde complett gesattelt	5,000 Mark
2 Zweispänner complett bespannt	10,000 Mark	14 schwere Pferde	28,000 Mark
2 Einspänner complett bespannt	5,000 Mark	16 leichtere Pferde	24,000 Mark

ausserdem noch 3963 verschiedene Gewinne.

Loose à 1 Mark. 11 Loose 10 Mark. (Porto und Liste 30 Pf.), zu beziehen
durch die **alleinige General-Agentur:**
Lud. Müller & Co., Hamburg, gr. Johannisstr. 21 u. Berlin, Breitestr. 5.
[3863] und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Auszeichnungen für
vortügl. Leistungen.
Gegründet 1872.

A. Pfenger, Bromberg, Danzigerstr. 2
nebst Theaterpl.

Fabrik feiner Confecte, Bonbons, Marzipan etc.
Schellungsgehalt für Torten, Eis, Crèmes, Baumkuchen,
Thee- und Weingebäck. Grösste Auswahl in Knallbonbons,
Atrappen, Bonbonieren. [1666]
Ausführliche Preislisten gratis und franco.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Berliner
Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich [3693]
Ziehung am 8. u. 9. November 1895
in Berlin.

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung d. Lotterieleans.
Bestellungen auf Loose à 1 M., 11 Loose =
10 M., Porto u. Liste 20 Pf., sind auf Post-
anweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3
zu richten.
Das Comité. I. A. Frhr. von Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

1 à 30000 = 30000 M.	1 à 25000 = 25000 "
1 à 15000 = 15000 "	1 à 12000 = 12000 "
1 à 10000 = 10000 "	1 à 8000 = 8000 "
1 à 7000 = 7000 "	1 à 5000 = 5000 "
1 à 4500 = 4500 "	1 à 4000 = 4000 "
1 à 3500 = 3500 "	2 à 3000 = 6000 "
2 à 2500 = 5000 "	2 à 2000 = 4000 "
4 à 1800 = 7200 "	3 à 1200 = 3600 "
500 Münzen à 100 = 50000 "	1000 do. à 20 = 20000 "
4000 do. à 5 = 20000 "	5530 Gewinne zus. 260000 M.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Beginn eines neuen Abonnements:
Velhagen & Klafings

Monatshefte

Soeben erschien im X. Jahrgang 1895/1896

Erstes Best: Monatlich ein Heft
Literarisch bedeutend
und hervorragend durch
neue große Romane,
wertvolle Novellen
und viele andere Beiträge
der namhaftesten
Dichter und Schrift-
steller der Gegenwart.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:
Marie v. Ebner-Eschenbach: „Bertram Vogelweid“
L. Glas: „Im Mund der Leute“ — L. M. Wiegandt: „Meines Lebens“
und der Künstlerarbeits:
Franz Skarbina von Paul v. Szczeptański mit Aquarellstudien.
Durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen!

Septemberbest
für 1 M. 25 Pf.
Preis und künstlerisch
illustrirt in Schwarz,
Coul. und Farbendruck,
mit Kunstbeilagen
nach Studien und Ge-
malden erster Meister
in farbiger Autotypie,
in Chromolithographie,
Clichédruk oder Holzschnitt.

Zum Abbruch
soll auf dem Rittergute **Morsk** bei Schwew das alte, jetzt geräumte **Pächter-
wohnhaus**, bestehend aus theils massiven, theils Fachwerkwänden unter
Kronendach, Mindestwerth des Gebäudes 500 Mark excl. der Feldsteinfundamente
am 14. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Interessenten
haben vor dem Gebot 100 Mark Kaution beim Unterzeichneten zu hinterlegen.
an demselben Tage, Mittags 12 Uhr
findet auf der Ziegelei **Ober-Sartowitz** der Verkauf des dort befindlichen
Ziegelfofens, sowie zwei großer, im Holzwerk noch gut erhaltener **Trocken-
schuppen** unter Rohreindeckung, ebenfalls zum Abbruch gegen Barzahlung
im Termin statt.
Weitere Bedingungen im Termin.
Andreashof b. Sartowitz, den 7. Oktober 1895. [4040]

Märtens.
[789] Jedes Quantum
frischer Schnikel
gibt ab
Zuckerfabrik Melno.
[4199] Ein Paar elegante
Kunmet-Gesirre
welche auf der Ausstellung mit der
Silbernen Medaille ausgezeichnet sind,
sind preiswerth zum Verkauf. Zu
erfr. bei Dito Damerau, Regiments-
Sattler, Lya.

Kalkmergel
pulverisiert, mit 85—90% kohlenstoffem
Kalk, durch mehrjährige Versuche als
das geeignetste Mittel befunden, dem
Boden Kalk zuzuführen. Preis pro
Gr. 40 Pfennige frei Waggon Carthaus
Bbr. Bestellungen erbitet, sowie jede
sonstige Auskunft erteilt gerne der
„Centralverein Westpreussischer Land-
wirthe“ sowie die „Carthäuser Mergel-
werke“.

200 Ztr. Speise-Bruden
sowie ein gutes **Arbeitspferd**
hat zu verkaufen
[4184] **R. Wendt, Woffarten.**

3000 Ztr.
Erkartoffeln
(Dabersche und weisse)
mit der Hand gelesen, liefert franko
Bahnhof Vergriede. [4181]
Hornsborg per Vergriede.

Baumpfähle
Fashinen und
birkene Reihfeln
sind zu haben am Oberländischen Kanal.
Offerten unter Nr. 4182 an die Exped.
des Gefelligen erbeten.

Rübenheber
Rübenmesser
Rüben gabeln
offerirt billigt in bester Qualität
Jacob Lewinsohn,
[4135] Eisenhandlung.
[3447] Will in Zinkel mein

Holzlager
schleunigt räumen und empfehle
Bretter, Kanthölzer etc.
in allen Dimensionen zu sehr herab-
gesetzten Preisen.
Für D. Karwelles i. St. Albrecht.
Carl Graetich.

Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe und
Pachtungen

[4273] Ein **Bädereigrundstück** mit
Wat- u. Mehlthig, g. g. vert. o. g. vert. a. g. g.
Schant a. D. B. 49 Int. An. d. Gef. Danzig.

Restaurations-Verpachtung.
Ein in unmittelbarer Nähe einer
Garnisonstadt, in einem Waldchen be-
legene **Restaurations**, ist zum 1. April
1896 unter günstigen Bedingungen zu
verpachten.
Das Restaurant ist Vereinslokal
eines Vereines und wird daselbst außer-
dem von mehreren anderen Vereinen
zur Abhaltung der Sommerfeste benutzt.
Ebenso ist daselbst ein beliebter Aus-
flugsort für die Stadtbewohner. Garten-
inventar liefert Verpächter. Das innere
Inventar hat Pächter zu beschaffen ev.
vom Vorgänger zu übernehmen.
Melungen werden brieflich mit der
Aufschr. Nr. 3965 durch d. Expedition
des Gefelligen erbeten.

Gute Brodstelle!
Ein **Hotel** in der Prov. Posen,
Umrah 24—30000 Mk., ist v. j. oder
später anderer Unternehm. halber sof.
bei 6000 Mk. Anzahl. z. vert. Off. an
Salzweber, Kronthal a/Br. oder
a. d. Exped. d. Gefell. u. Nr. 3359 erb.

[3870] Wein gut eingeführtes
Pug- u. Kurzw.-Geschäft
ist Familienverhältnisse halber von so-
gleich zu verkaufen.
A. Däner, Mohrungen.

Handelsmühle
Turbine, neues Gewert, tagl. 8—10 To.,
gute Landwirthschaft, nahe leb. Kreis-
stadt mit Bahn u. Gymnasium, in gut.
Getreidegegend Bbr. geleg., ist zu vert.
Briefe u. Nr. 3623 d. d. Exped. d. Gef. erb.

E. gut. Grundstück i. d. Nähe der
Stadt, 210 Morg., m. vorzügl. Anbau,
ist and. Unternehm. weg. preiswerth zu
verkaufen. Melungen werden brieflich
mit der Aufschr. Nr. 4223 durch die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Eine Besitzung
von 50 Morg. Niederung, 20 Min. von
Graudenz, ist wegen ander. Unternehm.
mit Zub. u. Einschn. sof. zu verkaufen.
Hypothek fest. Preis nach Ueberein-
kommen. Ang. 1—2000 Mk. Rest kann
heben bleiben. Näheres durch Litffin,
Graudenz, Langestr. 4. [4159]

Grundstück
in belebter Straße Graudenz ist anderer
Unternehmen halber von sofort preis-
werth zu verkaufen. Gef. Off. w. unt.
Nr. 4244 d. d. Exped. d. Gefell. erbet.

Sichere Brodstelle!
In einer Mittelstadt Westpreußens,
an der Ostbahn-Hauptstrecke ge-
legen, ist das frequenteste
Hôtel

verbunden mit Materialwaarengeschäft
und bei einem nachweislich jährlichen
Umsatz von 40000—45000 Mark frant-
heitshalber **unt. den günstig.**
Bedingungen zu verkaufen ev.
zu verpachten. Gef. Off. w. unt. Nr.
4279 durch die Exped. d. Gefell. erbet.

Ein altes, seit 30 Jahren bestehendes,
mit voller Konzession gut eingeführtes
**Destillations-
Geschäft**

beste Lage am Markt, ist in einer der
lebhaftesten Städte Westpreußens von
23000 Einwohnern, worin 5000 Mann
Militär stehen, wegen anderer Unter-
nehmungen für 40000 Mark, bei 10000
Mark Anzahlung von sofort oder vom
1. April 1896 zu verkaufen. Meldung.
werden brieflich unter Nr. 4151 durch
die Exped. des Gefell. erbeten.

Ein Ledergeschäft
in Kreis und Garnisonplatz Westpreuß.
seit 25 Jahren mit bestem Erfolg be-
trieben, ist anderer Unternehmung
wegen mit oder ohne Grundstück zu
verkaufen. Offerten unter Nr. 4010 an
die Expedition des Gefelligen erbeten.

Bekanntmachung.
[2704] Im Auftrage des Herrn Zimmer-
und Maurermeisters **Horwicz** in
Marienwerder werde ich das demselben
gehörige, an der Stadt Marienwerder
nahe der Zuckerfabrik gelegene

Ziegeleigrundstück
in Parzellen verkaufen und zwar:
1. die Ziegelei mit Ziegelerde, Größe
nach Wunsch des Käufers.
2. Parzellen zur Bebauung von
1 Morgen aufwärts.
Hierzu ist ein Termin auf
Samstag, den 13. Oktober,
Nachmittags
auf dem Ziegeleigrundstücke angesetzt,
wozu Käufer eingeladen werden.
Kaufpreis und Anzahlung sind sehr
günstig gestellt.

Fritz Treuer.
**Parzellirungs-
Anzeige.**

[4261] Die Besitzung des Gutsbesizers
Herrn **von Pockrenzitzki-
Grammen** (Wohnstation Grammen),
eine Meile von Ortelsburg, ca. 1200
Morgen groß, soll
Dienstag, den 15. Oktober,
von 1 Uhr ab, an Ort und Stelle ver-
kauft werden.

Das Grundstück mit massiven Ge-
bäuden, herrschaftlichem Wohnhaus,
5 Antheilshäusern, hat einen altbekannten,
herausragend guten Weizenboden, ca.
150 Morgen gute Wiesen mit großem
Torfbruch.
Die Hofstelle kann auch mit 500—700
Morgen gut arondirt mit der darauf
befindlichen Brennerei verkauft werden.
Kauf- u. Zahlungsbedingungen günstig.
Jacob Neumann, Bbr.
Max Keilweit, Jüterburg.

[3790] Anderweite Unternehmungen
halber find meine
Speichergrundstücke
worin jeit 50 J. c. flottgehend, größ.
Lumpenfortier, Koken u. Altmittel-
Geschäft betrieb, wird zu verkaufen,
ebenso mein am Markt geleg. **Privat-
haus** mit all. Bequemlichkeit, divers.
Stallung u. bequemer Einfahrt.
Louis Germer, Schloppe Bbr.

Zum Rentengut
sehr geeignet ist ein **Grundstück** ver-
käuflich, enthaltend 100 Morgen besten
Niederungsboden und daran stehend
15 Morgen Schloßboden. Käufer kann
mit geringem Kapital einen rentablen
Beiz erwerben. Gef. Off. w. u. Nr.
3827 durch die Exped. des Gefell. erbet.

Rentengüter
in allen Größen, vorzüglichster Weizen-
boden, auch größere Wirthschaften
mit guten Gebäuden, billig zu ver-
kaufen. 3 Schulen, Kirche und Eisen-
bahnstation am Orte. Beste Gelegen-
heit zur Existenz begründung. Bei erster
Einrichtung, Aufbau und Bestellung
wird gern geholfen. Preis pro Morgen
300 Mk. Anzahlung 1/4, Rest in Renten,
Hypotheken fest. Agenten werden
berücksichtigt. [4116]

Rentamt Witaszyce,
Kreis Jarotschin.

[3971] Die hiesige
Fischerei
in dem 400 Morgen großen See ist zum
1. Dezember an einen fautionsfähigen
Pächter zu verpachten.
Dom. Hofleben b. Schönfee.

Gangb. Bäderei wird v. sogleich
sucht. Gef. Offerten unter L. 100 post-
lagernd Osterode Ditr. [4224]

Zur Molkereigründung
ein Ort gesucht, wo täglich mindestens
1000 Liter Milch zusammen kommen,
von einem Fachmann, welcher eigene
Maschinen hat. Offert. unt. Nr. 4018
an die Exped. des Gefelligen erbeten.